

# Rund



# Brief

„An saubre Wände male nicht  
mit Kohle solch ein Spottgesicht“

der  
Sektion Historische Bildungsforschung  
in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Juli 2007

Potsdam

Bitte denken Sie daran: Der **Adressenänderungscoupon** hilft uns, den Versand stets auf dem aktuellen Stand zu halten.

**Manuskripte** werden auf **Diskette** bzw. **per E-Mail** erbeten!

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Kleinere redaktionelle Veränderungen bleiben vorbehalten.

**Beilagenhinweis:** Diesem Rundbrief liegen bei: ein Fragebogen zur Dokumentation bildungshistorischer Forschungsprojekte und ein Formular zur Adressänderung.

## Impressum

**Herausgeber:** Sektion Historische Bildungsforschung  
in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

**Redaktion:** Heidemarie Kemnitz, Jörg-W. Link

**Anschrift:** Dr. Jörg-W. Link  
Universität Potsdam  
Institut für Erziehungswissenschaft  
Karl-Liebknecht-Str. 24-25  
14476 Potsdam-Golm  
Fon (0331) 977-2146; Fax (0331) 977-2063  
E-Mail: [link@uni-potsdam.de](mailto:link@uni-potsdam.de)

**Druck:** Scholz & Mating GmbH, Potsdam

ISSN 0943-7754

Die Titelgrafik aus „Des guten Knaben Selbstgespräch“ (1811). In: Zum Kinderbuch. Betrachtungen. Kritisches. Praktisches. Hrsg. v. Jörg Drews. Frankfurt a. M. 1975, S. 107.

Redaktionsschluss für den Rundbrief 2006 war der 30. Juni 2007.  
Redaktionsschluss für den nächsten Rundbrief ist der 31. Mai 2008.



## Die Entdeckung der Langsamkeit?: Schreibendes Mädchen (um 1950)

„Auf eine schwarz gefärbte Papptafel wird mit einem Stück Kreide das Wort ‘das’ geschrieben. Das Mädchen aber hat seinen Mund zum ‘o’ geöffnet; vielleicht will es das Wort ‘groß’ schreiben, und ich habe den ersten Buchstaben, auch durch Drehen des Fotos, nicht identifizieren können. Das ganze Kind, Augen, Mund und Hände, der Körper insgesamt, geht völlig in der

Konzentration des Schreibens auf. Der Blick auf das Foto vermittelt mir diese Konzentration: Ich setze mich gerader vor meine Schreibmaschine, aber es macht wenig Sinn, was ich hintippe, laut zu lesen, - die Maschine arbeitet zu schnell. Und die Hand zeichnet nicht mehr das Bild der Buchstaben nach, die elektrischen Impulse drücken die Typen aus dem Typenrad auf’s Papier. Niemand interessiert sich mehr für das Bild, die Zeichnung oder das Malen eines Buchstabens.“

Bild und Text stammen vom Berliner Bildungshistoriker Bruno Schonig (1937-2001), der in seinen Arbeiten oft den Blick auf das anscheinend unbedeutende im pädagogischen Alltag lenkte und dabei dann nicht selten Inspirierendes zu Tage förderte.

Schonig, Bruno: Mädchen und Jungen, Lehrerinnen und Lehrer auf Schulfotografien 1928 bis 1961. Ein Versuch zur Evokation pädagogischen Erinnerungsvermögens als Einstieg in eine historische Bildkunde. In: Schmitt, Hanno / Link, Jörg-W. / Tosch, Frank (Hrsg.): Bilder als Quellen der Erziehungsgeschichte. Bad Heilbrunn 1997, S. 311-331, hier S. 324-325.

## Juli 2007

1. In eigener Sache ..... 2
2. Aus der Arbeit der Sektion Historische Bildungsforschung ..... 3
3. Aus der Forschung ..... 41
4. Nachrichten und Berichte ..... 43
5. Veranstaltungskalender ..... 48
6. Neuerscheinungen zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte .... 56
7. Mitgliederspiegel ..... 70

## 1. In eigener Sache

Ein Blick in die Rundbriefe der letzten Jahre zeigt, dass die Dokumentation bildungshistorischer Forschungsprojekte abgenommen hat. Gleichwohl – das legen wiederholte Rückmeldungen unserer Leser nahe – stieß dieser Service immer auf positive Resonanz.

Deshalb weise ich noch einmal ausdrücklich auf den diesem Rundbrief wieder beiliegenden Vordruck hin, der zur Anzeige der Forschungsprojekte genutzt werden kann. Er steht als PDF auch online auf den HBO-Seiten. Selbstverständlich können Sie Ihre Projekte auch online melden oder per E-Mail direkt an die Redaktion schicken: [link@uni-potsdam.de](mailto:link@uni-potsdam.de).

Mit der Dokumentation zeigen wir sicher auch, dass die bildungshistorische Forschung selbst im Bologna-Zeitalter aktiv und produktiv bleibt. Dass noch geforscht wird, belegen nicht zuletzt die vielen Neuerscheinungen in diesem Rundbrief.

„Historische Bildungsforschung Online“ (HBO) ist umgezogen und nun unter der folgenden Adresse erreichbar:

<http://www.fachportal-paedagogik.de/hbo>

Bildungshistorische Neuerscheinungen in Form von *Selbstanzeigen* senden Sie bitte weiterhin an:

Christa FÖRSTER  
Bibliothek für Bildungsgeschichtliche  
Forschung  
Redaktion Bibliographie Bildungsgeschichte  
Warschauer Straße 34-38  
Tel.: 030 / 29336056  
Fax: 030 / 29336025  
E-Mail: [foerster@bbf.dipf.de](mailto:foerster@bbf.dipf.de)

Jörg-W. LINK

## 2. Aus der Arbeit der Sektion Historische Bildungsforschung

### Einladung zur Mitgliederversammlung im Rahmen der Jahrestagung der Sektion Historische Bildungsforschung in der DGfE am 25.09.2007

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
hiermit lade ich herzlich zur nächsten Mitgliederversammlung der Sektion Historische Bildungsforschung ein, die im Rahmen unserer Jahrestagung 2007 stattfindet. Bitte beachten Sie, dass die Versammlung wie im Tagungsprogramm (vgl. Rundbrief 2007, S. 7) ausgewiesen, nicht am Tagungsort Braunschweig, sondern in Steinhorst stattfindet. Ich würde mich natürlich freuen, Sie an beiden Orten begrüßen zu können.

Als Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Begrüßung und Feststellung der Tagesordnung
2. Annahme des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung am 20.03.2006 in Frankfurt am Main
3. Bericht des Vorstandes
  - a. Mitteilungen und Anfragen
  - b. Kassenbericht und Wirtschaftsplan
4. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes
5. Wahl des Vorstandes für 2007-2009
6. Wahl des Beirats für 2007-2009
7. Wahl der Kassenprüfer

8. Jahrbuch für Historische Bildungsforschung
9. Kooperation mit der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung im DIPF Berlin und dem Institut für Historische Bildungsforschung (Pestalozzianum) Zürich
10. ISCHE
11. DGfE Kongress 2008 in Dresden
12. Nachwuchstagung
13. Jahrestagung der Sektion 2009
14. Interne und externe Kommunikation: Rundbrief, HBO, Paed-Hist-L
15. Berichte aus den Arbeitskreisen der Sektion
  - a. Arbeitskreis Vormoderne Erziehungsgeschichte (AVE)
  - b. Arbeitskreis Historische Familienforschung (AHFF)
  - c. Arbeitsgruppe Schulmuseen und Schulgeschichtliche Sammlungen
16. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen  
gez. Heidemarie Kemnitz

**Der Ort der Bildungsgeschichte**  
Jahrestagung 2007 der Sektion Historische Bildungsforschung  
24. – 26. September 2007 Braunschweig

– Programm –

**Sonntag, 23.9.2007 Anreisetag**

Ab 18 Uhr sind Plätze im Restaurant „Friedrich“, Am Magnitor 5, reserviert  
Tel.: 0531 - 41728

**Montag, 24.9.2007**

**Ort am Vormittag:** Aula der TU Braunschweig, Haus der Wissenschaft, Pockelsstraße 11 (neben dem Naturhistorischen Museum)

**Ort am Nachmittag:** Landesmuseum Braunschweig, Burgplatz

8:30 – 9:00      Anmeldung

9:00 – 9:20      Eröffnung  
Grußworte von Vertretern der TU Braunschweig

9:20 – 9:40      *Heidemarie Kemnitz / Bernd Zymek*  
Der Ort der Bildungsgeschichte – Einführung in die Tagung

9:45 – 10:30     *Andreas von Prondczynsky*  
Historische Bildungsforschung: Auf der Suche nach dem systematischen Ort der Bildungsgeschichte

10:30 – 11:00    Kaffeepause

11:00 – 11:30    *Jun Yamana (Japan)*  
Der „Ort der Bildungsgeschichte“ in Japan: Abschied von der „Europäischen Bildungsgeschichte“ oder Suche nach ihrer neuen Bedeutung?

11:30 – 12:00    *Pierre Caspard (Frankreich)*  
Der „Ort der Bildungsgeschichte“ in Frankreich

12:30 – 14:30    Mittagspause

14:45 – 15:00 Begrüßung im Braunschweigischen Landesmuseum (Burgplatz)

„Mediale Orte“

„Eingetragene Orte“

15:00 – 15:30 *Ulrich Wiegmann*  
Erziehungsgeschichte in  
Deutschland im Spiegel historisch-pädagogischer Periodika

*Sabine Harik*  
„Quelleneditionen und Nachlasserschließung als Vereinszweck: Die Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte 1890 bis 1930“

15:30 – 16:00 *Kristin Heinze*  
Bildungsgeschichte als  
„Krebsgang“: Die Rezeption des Philanthropismus durch M.C. Münch in seinem *Universal-Lexicon* (1841/42)

*Sonja Häder*  
Zwischen disziplinärer und universitärer Gemeinschaft: Max Hermann und sein Wirken als fachlicher Außenseiter in der „Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte“ (1909-1929)

16:30 – 17:00 *Gerd Biegel*  
Lernort Museum? Museen zwischen Bildungseinrichtung und kulturellem Tingeltangel

18:00 Okerfloßfahrt & Kultur

**Dienstag, 25.9.2007**

**Ort:** Technische Universität Braunschweig, Campus Nord, Bienroder Weg 97 (2. Etage)

8:45 – 9:00      Ankunft / Anmeldung

**„Projekte“  
(Raum 97.11)**

**„Orte des Forschens – Orte  
des Präsentierens“  
(Raum 97.9)**

9:00 – 9:30

*Petra Götte*

Die deutsche Auswanderung in die USA im späten 19. Jahrhundert - Überlegungen zum Forschungsstand aus bildungshistorischer Perspektive

*Rebekka Horlacher*

Von der Geschichte der Pädagogik zur historischen Bildungsforschung. Die Geschichte des Pestalozzianums als Ort der historischen Bildungsforschung

9:30 – 10:00

*Wolfgang Gippert*

Bildung und Kulturtransfer: Deutsche Lehrerinnen im europäischen Ausland

*Christian Ritzi*

Der Weg einer pädagogischen Gebrauchsbibliothek zu einer bildungshistorischen Forschungsbibliothek. Bestandsentwicklungen und Dienstleistungen der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung

10:00 – 10:30

*Jonas Flöter*

Eliten-Bildung in Sachsen und Preußen. Ausbildungssystem und Sozialstruktur der Fürsten- und Landesschulen Grimma, Meißen, Schulpforte und Joachimsthal von der Gründerzeit bis zum Ende der Weimarer Republik

*Jürgen Overhoff*

Der Campus der University of Pennsylvania in Philadelphia als Ort der Bildungsgeschichte

10:30 – 11:15

Kaffeepause; Präsentationen des Klinkhardt-Verlages und der BBF



	<b>„Projekte“ (Raum 97.11)</b>	<b>„Orte des Forschens – Orte des Präsentierens“ (Raum 97.9)</b>
11:15 – 11:45	<i>Marcelo Caruso, Thomas Schupp</i> Ersatz und Wegbereiter – Die Vielfalt der zivilgesellschaftlichen Organisationen und die Expansion des „Bell-Lancaster-Systems“	<i>Ulla M. Nitsch</i> Portale zur Bildungsgeschichte – diesmal nicht virtuell: Forschungs- und Vermittlungspotenziale von Schulmuseen
11:45 – 12:15	<i>Patrick Ressler</i> „Marketing“ und Pädagogik - Nonprofit-Organisationen und die weltweite Verbreitung des „Bell-Lancaster-Systems“ im frühen 19. Jahrhundert	<i>Max Liedtke/Mathias Rösch</i> Schulmuseen als Orte des Sammelns, des Forschens und des Präsentierens: Erfahrungen aus 30 Jahren. Beispiel 1: Bayerisches Schulmuseum Ichenhausen Beispiel 2: Schulmuseum Nürnberg
12:15 – 12:45	<i>Gabriela Trentin, Jana Tschurennev</i> Utilitaristische Experimentierfelder – Das Monitorial System of Education in den britischen Präsidentschaften in Indien und am Rio de la Plata	<i>Rudolf Rogler</i> Die Schulgeschichtliche Sammlung des Museums Neukölln als Archiv und Forschungsstelle
12:45 – 13:45	Busfahrt zum Schulmuseum Steinhorst (mit Lunchpaket)	
13:45 – 15:00	Besuch der Ausstellungsräume und Kaffeepause	
15:00 – 17:30	Mitgliederversammlung im Erich-Weniger-Tagungshaus	
17:30 – 18:00	Verleihung des Julius-Klinkhardt-Preises zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Historischen Bildungsforschung	
18:00 – 19:00	Kleiner Umtrunk	
19:00 – 20:00	Rückfahrt nach Braunschweig	

## Mittwoch, 26.9.2007

Ort: Technische Universität Braunschweig Campus Nord, Bienroder Weg 97 (2. Etage)

8:45 – 9:00	Ankunft	
	<b>„Traditionsbildung und Identitätsstiftung durch Orte der Bildung“ (Raum 97.11)</b>	<b>„Ver-Ortung von Bildungsgeschichte“ (Raum 97.9)</b>
9:00 – 9:30	<i>Christiane Griese</i> Bildungsgeschichte als Element der <i>Verortung</i> pädagogischer Professionalität	<i>Daniel Tröhler</i> Schulgeschichte als politisches Argument der politischen Tagespresse
9:30 – 10:00	<i>Johanna Goldbeck</i> Zur Entstehung bildungsgeschichtlicher Orte. Die Rochowsche Dorfschule 1773 ff. als Magnet	<i>Eva Matthes</i> Bildungsgeschichtliche Bezüge in den aktuellen Diskussionen über Hochschulreform
10:00 – 10:30	Kaffeepause; Präsentation BBF (2. Etage)	
10:30 – 11:15	<i>Bernd Zymek</i> Die Zukunft des historischen Gedächtnisses der deutschen Erziehungswissenschaft im Prozess der Internationalisierung der Bildung (Raum 97.1)	
11:15 – 11:45	Abschlussdiskussion	
ab 11:45	Ausklang bei Kaffee und Imbiss (2. Etage)	

## Jahrbuch für Historische Bildungsforschung

Band 12 des Jahrbuchs für Historische Bildungsforschung (Bad Heilbrunn 2006), ist erschienen und widmet sich in seinem Themenschwerpunkt kollektivbiografischen Zugängen der Lehre-

rinnen- und Lehrer Geschichte im Deutschland des 20. Jahrhunderts. Band 13 (2007) befindet sich in Vorbereitung. Der thematische Schwerpunkt lautet „Universitätsgeschichte“.

### **6. Forum junger Bildungshistoriker Bericht über die Nachwuchstagung 2006 der Sektion Historische Bildungsforschung in der DGfE**

am 29. und 30. September 2006

in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung in Berlin

VON RÜDIGER LOEFFELMEIER und CHRISTIN SAGER

Bereits zum sechsten Mal organisierten JÖRG-W. LINK und UWE SANDFUCHS die Nachwuchstagung der Sektion Historische Bildungsforschung, die wiederum an bewährtem Ort in der Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschung in Berlin stattfand. Damit kann man schon fast von einer kleinen Tradition sprechen, und somit seien neben einem herzlichen Dankeschön an die Organisatoren auch ein paar Gedanken gestattet, die sich auf das Konzept dieser Veranstaltung beziehen.

In seinen Begrüßungsworten wies JÖRG-W. LINK darauf hin, dass er und Uwe Sandfuchs sich trotz der Fülle an eingereichten Beiträgen dazu entschlossen hatten, keine Auswahl zu treffen, sondern alle Bewerberinnen und Bewerber einzuladen. Diese Entscheidung gibt zwar vielen Nachwuchskräften die Chance, vor einem kompetenten Publikum vorzutragen, hat jedoch zur Folge, dass die Tagung

an drei Tagen stattfindet, die mehrere Monate auseinanderliegen. Die Kompaktheit früherer Veranstaltungen ist somit nicht mehr gegeben, und so manches Sektionsmitglied – vor allem die mit festen Stellen gesegneten Kolleginnen und Kollegen – wird sich gut überlegen, ob es zweimal die Reise nach Berlin antreten wird. Dabei konnte von einer Notwendigkeit, auf eine Auswahl zu verzichten, keine Rede sein. Betrachtet man sich nämlich die Beiträge des ersten Tages, so zeigt es sich, dass sich von den insgesamt neun Vorträgen nur vier auf laufende Dissertationsprojekte bezogen. Lediglich hier konnte der ursprüngliche Sinn der Nachwuchstagung voll zur Entfaltung kommen: dem wissenschaftlichen Nachwuchs von kompetenter Seite fruchtbare Hinweise zur weiteren Arbeit an den Projekten zu geben. Bei den fünf weiteren Beiträgen war dies gar nicht mehr möglich, da diese in

vier Fällen abgeschlossene Dissertationen vorstellten und sich ein weiterer Vortrag auf ein Forschungsprojekt weit jenseits der Dissertation bezog. Vor diesem Hintergrund ist es sicher sinnvoll, die Konzeption der Tagung noch einmal grundsätzlich zu diskutieren.

Nichtsdestotrotz hat sich die Teilnahme an der Tagung auch für die Zuhörenden aufgrund der behandelten Themen durchaus gelohnt. Nach der Begrüßung durch JÖRG-W. LINK und einem Grußwort des Leiters der Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschung, Herrn CHRISTIAN RITZI, widmete sich REBEKKA HORLACHER (Zürich) in ihrem Vortrag Tagebücher als Quellen bildungshistorischer Forschung der Frage, ob sich das zumeist für die Biografieforschung genutzte Tagebuch nicht auch zur Erhellung von Erziehungswirklichkeit in Institutionen nutzen lässt, sofern es eben nicht nur persönliche Befindlichkeiten, sondern Geschehnisse und Abläufe festhält. Anhand des Tagebuchs des Pestalozzi-Schülers Johannes von Muralt, in dem dieser das Tagesgeschehen in Münchenbuchsee zu protokollieren versuchte, sollte diese Möglichkeit exemplarisch ausgelotet werden. Vor dem Hintergrund der Überzeugung, dass es der Historiografie nicht möglich ist, 'zu zeigen, wie es wirklich war', wurden Chancen und Grenzen der Tagebuchanalyse anschließend diskutiert. Einigkeit bestand darin, dass die Hinzuziehung anderer (normativer) Quellen in jedem Fall ratsam ist.

Ebenfalls aus Zürich stammt MONIKA WICKI, die im zweiten Vortrag des Ta-

ges die Frage behandelte, was die Beziehungen zwischen Jung und Alt bestimmt. Dazu stellte sie die Ergebnisse ihrer Dissertation vor, in der sie in einem begrenzten Raum (deutschsprachige Schweiz) und in einem festgelegten Zeitrahmen (1884-1984) Diskurse über Definitionen von Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen analysiert, wobei politische Debatten, Literaturzeitschriften, pädagogische Zeitschriften, Lesebücher und Gemälde als Quellen dienten. Weniger die Feststellung, dass sich die Vorstellungen von Kindheit verändert haben, als die unterschiedlichen Kontexte, in denen diese Veränderungen deutlich werden, regte eine Diskussion an, die verschiedene Fragestellungen zur weiteren Auseinandersetzung mit der Thematik hervorbrachte.

Die Zeit des Nationalsozialismus wurde in den folgenden drei Vorträgen thematisiert. STEFANIE FLINTROP (Düsseldorf) widmet sich den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten für Mädchen und gewährte einen Einblick in den derzeitigen Stand ihrer Dissertation. Da sie gerade damit beginnt, das von ihr zusammengetragene, sehr umfangreiche Quellen- und Interviewmaterial hinsichtlich der beabsichtigten institutions- und mentalitätsgeschichtlichen Darstellung auszuwerten, konnte ihr die Diskussion hilfreiche Hinweise zum zielorientierten Arbeiten geben.

TONI MORANT I ARIÑO (Valencia) untersucht in seiner Dissertation die Kontakte zwischen dem Bund deutscher Mädel und der Sección Femenina der

spanischen Falange und fragt danach, ob der Austausch dieser Staatsjugendorganisationen einen Prozess gegenseitiger Beeinflussung bewirkte bzw. wie diese aussah. Dazu wertet er Archivmaterial in Spanien und Deutschland aus, um erstmalig die Formen gegenseitiger Kontakte sowie die diesen zugrunde liegenden Motive, Intentionen und Wirkungen darzustellen. Anmerkungen zu diesem Vortrag betonten u.a. die Wichtigkeit solcher Forschungsarbeiten, da diese die Konzentration der Forschung auf die nationalsozialistische Jugendpolitik im Deutschen Reich aufbrechen und den Blick auf die Wirkung dieser Konzepte auf andere (verbündete) Länder richten, wobei auch die besetzten Länder ein interessantes Forschungsfeld bieten könnten.

Von seinem abgeschlossenen Dissertationsprojekt berichtete anschließend ADRIAN SCHMIDTKE (Göttingen). In seinem Vortrag zur Visualisierung von Körper und Geschlecht in der Erziehung des Nationalsozialismus stellte er heraus, dass es neben den idealtypischen Abbildungen von Mädchen und Jungen auch zahlreiche Fotografien gibt, die aus dem üblichen Rahmen herausfallen und ein recht uneinheitliches Bild von Körperlichkeit zeigen, womit sie weiten Teilen der einschlägigen NS-Forschung widersprechen. Die präsentierten Beispiele veranschaulichten diese Ergebnisse, führten jedoch auch zu einer Diskussion, die die Interpretationsmöglichkeiten von Bildmaterial – erneut – deutlich machte.

Weiter zurück in die Geschichte führte der Vortrag von GESA BRÜMMEL (Lüneburg), die in ihrer mittlerweile eingereichten Dissertation am Beispiel von niedersächsischen höheren Schulen den Wandel des Kantorats im Zeitraum 1750 bis 1830 untersuchte. Hier wie in dem Vortrag ging es ihr darum, den erkennbaren Bedeutungsverlust des schulischen Musikunterrichts und somit des Kantorats nicht – wie in der Forschungsliteratur üblich – als Verfall darzustellen, sondern als grundlegende Umstrukturierung zu verstehen, die den Kantoren ein neues Aufgabenfeld im musikalischen Leben der Städte eröffnen konnte. Die Diskussion ihrer auf breitem Quellenmaterial fußenden Untersuchung zeigte in erster Linie Möglichkeiten eines Forschungsanschlusses auf, etwa im Hinblick auf einen Vergleich von Regionen oder Schultypen.

Einblick in ein weiteres laufendes Dissertationsprojekt gewährte JAN SCHMINDER aus Leipzig. Unter der Überschrift Geschichtslehrer und Geschichtsunterricht an sächsischen Gymnasien 1831-1866 widmet er sich der Entwicklung des Geschichtsunterrichts in Sachsen, indem er einerseits die Ebene von Schuladministration und -verwaltung in den Blick nimmt, andererseits die Biografien von Geschichtslehrern hinsichtlich ihrer Ausbildung und den Umständen ihrer Amtsausübung untersucht. Aufgrund der Vortragsinhalte und der sich andeutenden Materialfülle ergab sich eine angeregte Diskussion, die viele Vorschläge und Anregungen zur Fortsetzung der Arbeit hervorbrachte, die

gerade in diesem frühen Stadium der Dissertation hilfreich sein dürften.

Ebenfalls der sächsischen Geschichte widmete sich HANS-MARTIN MODEROW (Leipzig), der in seiner umfangreichen Dissertation die Probleme regionaler Elementarbildung in Sachsen vom 18. Jahrhundert bis 1876 untersucht hat. Hier standen u.a. Fragen nach der Schulgesetzgebung, dem Verhältnis von Schule und Kirche, der Finanzierung der Volksschule oder dem Status der Lehrerschaft im Mittelpunkt. Die Antworten, die Herr MODEROW hauptsächlich aus der Analyse von Gesetzen und Verordnungen gewonnen hatte, regten erneut eine lebendige Diskussion an, die weiterführende Fragestellungen – etwa nach der Rolle jüdischer Volksschulen – aufwarf.

Den Abschluss des ersten Tages bildete der Vortrag von SINYOUNG YU (Hannover), die in ihrem Dissertationsprojekt das berufliche Ausbildungswesen im deutschen Kaiserreich untersucht, wobei sie eine vergleichende Studie im Bereich der Metall- und Elektrotechnik in den Ländern Preußen, Baden und Württemberg sowie Sachsen vornimmt. Dabei stellt sie sich die Frage, ob und inwiefern das sich in Deutschland seit 1860 entwickelnde gewerblich-technische Ausbildungswesen zur sog. Hochindustrialisierungsphase beitrug und einen unterstützenden Einfluss auf die technische Entwicklung und das Wirtschaftswachstum nehmen konnte. Dazu konzentriert sie sich auf die Anfänge und die Entwicklung des beruflichen Ausbildungswesen, indem sie entsprechendes Quellenmaterial

analysiert und die Interessen der an diesem Prozess beteiligten Gruppen – Staat, Innungen, Industrievereine, Unternehmer, Sozialpolitiker etc. – in den Blick nimmt. Anregungen zur Fortführung dieses sehr umfangreichen Forschungsvorhabens gab auch in diesem Fall die anschließende Diskussion, und auch die Stimmen, die einen Beitrag der gewerblichen Ausbildung zur Industrialisierung eher skeptisch einschätzten, dürften durch ihre spürbar wohlwollende Absicht, die schon den ganzen Tag über bei allen Äußerungen erkennbar war, eher motivierend auf den Forscherdrang wirken.

#### **Bericht über den zweiten Tag der Veranstaltung am 30. September 2006 (CHRISTIN SAGER)**

Am Samstag wies ALMUT SPRIGADE (Oxford) in ihrem Vortrag zur Entwicklung bzw. Reform des englischen Schulsystems nach, dass das Thema „internationaler Bildungs- und Schulvergleich“ bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts Aktualität besaß. Der englische Staat, der bis 1839 keinen direkten Einfluss auf das Schulsystem hatte, fürchtete aufgrund der angespannten nationalen Lage (Hungersnot, etc.) eine Revolution, ähnlich der Französischen, und nutzte das Schulsystem als Mittel zur Armenkontrolle. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen zu Beginn des 19. Jahrhunderts weniger ideologische und philosophische Fragen („Was ist Bildung?“, „Wie kann Schule zur Nationenbildung beitragen?“), als vielmehr das pragmatische Problem, wie die Schule aufge-

baut und gegliedert werden sollte. England war daher an systemischen Informationen aus dem Ausland interessiert, um das eigene gescheiterte System zu reformieren. Zunächst wurden so vor allem statistische Analysen rezipiert, aber auch Reiseberichte und Schulbeispiele, z.B. Französischer Elementarschulen oder kontinentaler Schulen.

Dem Begriff „Methode“ und dessen Kontinuität innerhalb der Pädagogik widmet sich JAN SNEYD (Bern) in seiner Arbeit. Anhand pädagogischer Quellen aus der Zeit von 1890-1930 stellt er die Frage, ob es sich bei der „Methode“ um ein technisches Konzept handelt und als solches in den historischen Quellen deklariert wird. Hierbei wird eine traditionelle Verwendung des Begriffs seit Comenius diskutiert, in deren Verlauf sich zwar die Umsetzung der Methode wandelt, die Begriffslogik aber zeitstabil bleibt. Im Anschluss an den Vortrag wurde die Frage nach der Begriffsdefinition innerhalb der Quellen und die jeweilige Verwendung des Begriffs in den verschiedenen Disziplinen aufgeworfen. Interessant erschien des Weiteren die Frage, wie technologisch die Reformpädagogik war und ob hier die „Methode“ als solche benannt oder aber durch Metaphern wie der „Naturgemäßheit“ eher verschleiert wurde. Erinnert wurde in diesem Zusammenhang an die deutsche Übersetzung von Maria Montessoris Werks „Il methodo“ in „Ein Handbuch“.

NORBERT GRUBE (Zürich) wendet sich der frühen bundesdeutschen Umfrageforschung (1947 bis 1969) und deren

doppeltem Engagement zu, das in der Diagnose einerseits und der Therapie andererseits besteht. Dieses Engagement soll anhand politischer Beratung und Propaganda, aber auch bildungspolitischer Arbeiten empirischer Sozialwissenschaften und nicht zuletzt anhand der Wertedebatten untersucht werden. Ob Foucaults Konzept der Bevölkerungs- bzw. Biopolitik in einen Zusammenhang mit der Umfrageforschung gebracht werden kann, wird in der Arbeit ebenfalls thematisiert. In der sich anschließenden Diskussion wurde auf verschiedene Momente der Umfrageforschung verwiesen. Einerseits trug sie zur Etablierung der empirischen Sozialwissenschaften bei, andererseits diente sie eher den Auftraggebern, denn dem Volk selbst. Die Gesellschaft, die eher als Analyseobjekt fungiert, profitiert erst im Nachhinein von den Ergebnissen der Forschung, die nicht präventiv, sondern aus Notständen heraus veranlasst wird. Zugleich wurde auf die meinungsbildende Wirkung der Umfrageforschung und die damit verbundenen Probleme hingewiesen.

Mit Hilfe der seriell-ikonographischen Fotoanalyse untersucht JANE SCHUCH (Berlin) die pädagogischen Beziehungen der „Schule der Freundschaft“ in Staßfurt (1982-1988), in der 900 Kinder und Jugendliche aus Mosambik lebten. Die in dieser Zeit entstandenen privaten, professionellen und amateurhaften Fotografien zeigen die Differenz zwischen politischer sowie pädagogischer Intention und dem Lebensalltag der Kinder und Jugendli-

chen. Thematisiert werden soll in diesem Zusammenhang das „Bild des Fremden“, zu dem es bisher kaum Forschungsliteratur gibt, um eventuell ein „sozialistisch“ gefärbtes Bild ausfindig zu machen. Um die Fotografien beurteilen zu können, plant SCHUCH den Bildkorpus mit unterschiedlichen Bildern zu vergleichen. Zum einen sollen Bilder ähnlicher Situationen betrachtet werden, um auszuschließen, dass die Mimik der Kinder und Jugendlichen alters- bzw. situationstypisch ist, zum anderen Bilder aus anderen kulturellen Kontexten, so auch Appellbilder aus mosambikanischen Schulen, herangezogen werden. Zur Validierung ihrer Ergebnisse zieht SCHUCH weitere Personen – auch mosambiquanischer Herkunft – hinzu, die die Bilder betrachten sollen. Geplant ist ferner, auch die Kinder und Jugendlichen selbst zu den Fotos zu befragen.

DANIA DITTGEN (Berlin) möchte die Berufsbedingungen sowie die Entwicklung des weiblichen Berufsverständnisses bei Studienrätinnen in West-Berlin der 1950er Jahre untersuchen. Als Quelle dienen ihr sieben Interviews. DITTGEN stellt die These auf, dass durch den Anstieg des Frauenanteils im Lehrberuf der Unterricht pädagogischer wurde. In der Diskussion wurde hier auf eine noch ausstehende Kontextualisierung hingewiesen, die sowohl als Verbindung von Beruflichkeit und Familie, als auch im Sinne ei-

ner gesamtgesellschaftlichen Betrachtung vorgenommen werden sollte. In diesem Zusammenhang wurde auf die historische und die systematische Lehrerforschung sowie den historischen Wandel des Berufsverständnisses der Frauen verwiesen, das sich vom Bild der Mütterlichkeit hin zu einem Professionsverständnis gewandelt hat.

Auch der Samstag, der in einer verkleinerten Teilnehmerrunde stattfand, bot Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch und angeregten Diskussionen. Insgesamt zeigt die Vielzahl der Vorträge dieser beiden Tage nicht nur das weite Spektrum eines solchen Arbeitsprozesses, sondern auch die unterschiedlichen Probleme und Fragestellungen, die zu den jeweiligen Zeitpunkten entstehen können. Die konstruktive Kritik, aber auch die Fragen und Hinweise des Plenums waren sicherlich nicht nur für die Vortragenden, sondern auch die Zuhörenden sehr hilfreich und für die eigenen Arbeiten ermutigend.

Anmerkung der Organisatoren: Der für den 23. Februar 2007 geplante zweite Teil der Nachwuchstagung konnte leider nicht stattfinden, da einige der Referentinnen ihre Beiträge aus organisatorischen Gründen zurückziehen mussten. (JWL)



## ARBEITSGRUPPE SCHULMUSEEN UND SCHULGESCHICHTLICHE SAMMLUNGEN

Die Koordinationsstelle der AG Schulumuseen und schulgeschichtliche Sammlungen informiert über Ausstellungen und Aktionen der internationalen Schulumuseumsszene. Ein aktualitätsbezogener Austausch von Informationen erfolgt über die Mailingliste PAED-HIST-L von HBO. Um diesen Austausch möglich zu machen, ist es hilfreich, wenn Sie uns über Ihre zahlreichen Aktivitäten und Forschungsbereiche informieren. Die Adresse lautet: PROF. DR. WALTER MÜLLER und DR. INA KATHARINA UPHOFF, Lehrstuhl für Schulpädagogik, Universität Würzburg, Wittelsbacherplatz 1, 97074 Würzburg, Fax: 0931/888-6805, E-Mail: ina.uphoff@gmx.de

### Tagungen:

Vom 27. bis zum 30. Juni 2007 wird in Bergen, Norwegen das **12. Internationale Symposium für Schulumuseen und schulgeschichtliche Sammlungen** stattfinden. Das Symposium beschäftigt sich mit der Frage der Identität und dem zentralen Konzept von Museen. Identität soll dabei sowohl auf den schulischen, als auch den erzieherischen, den historischen und gegenwärtigen Bereich bezogen werden. Nähere Informationen: Maja Zahl, Tel.: +47 55 96 18 93; E-Mail: [maja.zahl@bymuseet.no](mailto:maja.zahl@bymuseet.no); Internet: [www.symposium2007.no](http://www.symposium2007.no)

### Ausstellungen:

Das **J. F. Schreiber Museum** in Esslingen zeigte bis zum 14. Januar 2007 die Sonderausstellung **„Papiergeschichten - 175 Jahre Schreiberverlag“**.

1831 kommt der 22jährige Lithograph Jakob Ferdinand Schreiber (1809 - 1867) nach Esslingen und gründet eine Steindruckerei. Eine Erfolgsgeschichte beginnt. Vielfalt und Qualität der Schreiber-Produkte sorgen dafür, dass die Bücher, Lehrmittel, Modellbogen und Papiertheater einen Siegeszug antreten. In der Jubiläumsausstellung konnten die erfolgreichsten Produkte aus 175 Jahren Verlagsgeschichte bewundert werden. Erzählt wurde aber auch von der Arbeit der Beschäftigten, von den technischen Bedingungen und der engen Verbindung mit dem Verlagssitz Esslingen.

Neben der schulgeschichtlichen Perspektive, war zudem der dargestellte Wandel des Kinderspielzeugs in der Ausstellung sehenswert.

Nachträgliche Informationen: J. F. Schreiber Museum, Stadt Esslingen

am Neckar, Salemer Pflegehof / Untere Beutau 8-10, 73728 Esslingen am Neckar

Tel: 0711 - 35 12 32 40, E-Mail: info@museum-esslingen.de

Bis 20. Juni 2007 konnte im **Westfälischen Schulmuseum** in Dortmund die **Ausstellung „Von Steckenpferden, Wachstafeln und Rechenpfennigen – Kinderleben im Spätmittelalter“** angesehen werden.

Die Ausstellung befasste sich mit einer Facette des Alltagslebens im Mittelalter: dem Aspekt der Kinderwelt. Wie haben Kinder im Mittelalter gelebt? Wie haben sie gespielt? Welche schulische Bildung haben sie genossen und vor allem, bezogen auf die mittelalterliche Hansestadt Dortmund, wie sah der Ausbildungsweg eines jungen Kaufmannssohns zum Fernhandelskaufmann aus? Die Ausstellung hatte sich zum Ziel gesetzt, ausgewählte Aspekte zu verdeutlichen, zu visualisieren und nicht zuletzt einen neuen Blick auf das Kind im Mittelalter zu werfen.

**Menschenskinder – „Unsere Großeltern, Eltern und wir“** – Unter diesem Titel präsentierte das **Westfälischen Schulmuseum** in Zusammenarbeit mit der Universität Dortmund eine **Ausstellung** zum Bild des Familienlebens. Die Ausstellung, die bis zum 20. Juni der Öffentlichkeit gezeigt wurde, war Ergebnis eines Projektseminars der Universität Dortmund. Einen Bereich bildeten die gesellschaftlichen Idealbilder der Kindheit, die die jeweilige historische Epoche (Weimarer Republik, NS-Zeit und Bundesrepublik bis zur

Gegenwart) in massenhaft verbreiteten Wort- und Bildmedien entworfen hat: Dazu gehören Fibel- bzw. Lesebuchtexte, Poesiealben und vor allem Bildpostkarten der letzten 90 Jahre. Sie wurden konfrontiert mit der persönlichen Spurensuche der Studierenden, dargestellt durch familiäre Bild- und Text-Medien, die in stärkerem Maße die tatsächliche Realität der Kinder beleuchten (Fotoalben, Amateurfotografien, Kinder-Briefe und -Tagebücher sowie Interviews mit Eltern und Großeltern). So entstand eine kleine Kulturgeschichte der Kindheiten am Beispiel der eigenen Herkunftsfamilien.

Anschrift: Westfälisches Schulmuseum Dortmund, An der Wasserburg 1, 44379 Dortmund

E-Mail: schulmuseum@stadtdo.de

Das **Hygiene-Museum Dresden** zeigte bis 24. Juni 2007 die **Ausstellung „Tödliche Medizin - Rassenwahn im Nationalsozialismus“**. Die Ausstellung verfolgte den Weg von der medizinisch motivierten „Selektion“ zum rassistisch motivierten Massenmord.

Es handelte sich hier um eine Ausstellung des United States Holocaust Memorial Museums. Zum ersten Mal präsentierte das Museum in Washington eine seiner Ausstellungen außerhalb der Vereinigten Staaten. Zur Ausstellung ist auch ein Katalog erschienen.

Weitere Informationen: Stiftung Deutsches Hygiene-Museum, Lingnerplatz 1, 01069 Dresden; Telefon: +49 0351 - 4846-0, Telefax: + +49 0351 - 4846-400, E-Mail: office@dhmd.de  
Internet: <http://www.dhmd.de>

„Sarotti, Rama und Persil. Historische Werbung in Europa“ – so lautete der Titel einer **Sonderausstellung**, die bis zum 7. Januar 2007 im **Oberpfälzer Volkskundemuseum** besucht werden konnte. Die Ausstellung basierte auf der Sammlung von Gerhard Pretzl, Viechtach.

Interessant waren vor allem die Einblicke in den gesellschaftlichen Wandel auch unter dem Aspekt der Zeitgeistforschung. Denn über die Werbung werden zeitgeistgebundene Stereotype transportiert, die wissenschaftlich interessant sind und für den Ausstellungsbesucher nicht selten amüsant und befremdend zugleich erscheinen.

Anschrift: Berggasse 3, 93133 Burglengenfeld, Ansprechpartnerin Dr. Margit Berwing-Wittl; E-Mail: volkskundemuseum@burglengenfeld-online.de Tel.: 0 94 71 / 602 583, Fax 0 94 71 / 602 584

Bis zum 4. März 2007 zeigte das **Museum Georg Schäfer** in Schweinfurt die **Ausstellung „Kinder! Bildnisse und Genregrenzen“**.

In der Kunst spiegelt sich der pädagogische Blick auf das Kind. Die Ausstellung veranschaulichte diesen Aspekt auf vielfältige Weise. Auf 40 Gemälden wurde dem Ausstellungsbesucher der Zeitraum zwischen dem späten 18. und frühen 20. Jahrhundert vor Augen geführt. Bereichert wurde die Sammlung durch Leihgaben zeitgenössischen Spielzeugs u.a. aus dem Nürnberger Spielzeugmuseum. Zudem kommentierten Zitate von Pestalozzi bis Bismarck die Ausstellung.

Anschrift: Museum Georg Schaefer, Brueckenstraße 20, 97421 Schweinfurt, Tel: 09721 51920, E-Mail: mgs@schweinfurt.de

Bis 9. September 2007 kann im **Nationaal onderwijsmuseum**, Rotterdam die **Ausstellung „Van gewest tot geweest. Een geschetste geschiedenis van koloniaal gebied“** angesehen werden. Der Besucher wird mitgenommen auf eine Reise durch die Kolonialgebiete der Niederlande, Deutschlands und Belgien. Zentrales Medium ist das Schulwandbild, auf dem sich die unterschiedlichen nationalen Darstellungen der Kolonialgeschichte erforschen lassen. Die historischen Schulwandbilder aus den drei Ländern werden vergleichend gegenübergestellt. Das Ende der Ausstellung bildet ein „Drei-Länder-Punkt“, hier wird die historische Perspektive verlassen und die gegenwärtige Form der Auseinandersetzung mit Kolonialgeschichte in den Schulen fokussiert.

Anschrift: nationaal onderwijsmuseum, Nieuwemarkt 1a, 3011 HP Rotterdam, Tel: 010 4045425, Internet: [www.onderwijsmuseum.nl](http://www.onderwijsmuseum.nl)

## Publikationen

Neu erschienen ist ein **Buch** über den **Chemnitzer Schulreformer Moritz Nestler** von Andreas Pehnke: „Vollkommen zu isolieren!“ Der Chemnitzer Schulreformer Moritz Nestler (1886-1976), Beucha 2006.

Andreas Pehnke stellt in seiner vierten biografischen Studie, die sich mit

sächsischen Lehrerschicksalen befasst, das Leben und Wirken des Chemnitzer Schulreformers Moritz Nestler vor. Das große Verdienst Pehnkes liegt darin, die Biographie eines Mannes zugänglich gemacht zu haben, der unter der Verfolgung „durch zwei Diktaturen“ zu leiden hatte und eine interessante schulgeschichtliche und pädagogische und politische Person darstellt.

Das **Musée de l'école rurale en Bretagne** macht auf eine **neue Publikation** aufmerksam:

„A country in pictures. Brittany in textbooks“. Mit interessantem Bildmaterial wird hier das Bild der Bretagne in seiner Vielschichtigkeit vor Augen geführt. Nähere Informationen: Monique Rogé, Director of the museum, Musée de l'école rurale en Bretagne, 29560 Trégarvan, Tel. 02 98 26 04 72 E-Mail: musee.ecole.bretagne@wanadoo.fr

### **Sonstiges:**

Am 14. April 2007 wurde die **Michelstettner Schule, Niederösterreichisches Schulmuseum**, eröffnet.

Die Michelstettner Schule versteht sich nicht nur als ein Ort des Archivierens und Pflegens schulgeschichtlicher Artefakte und schulhistorischen Wissens. Sie nimmt auch eine wichtige Vermittlungsfunktion ein, erfüllt den ihr anvertrauten Bildungsauftrag und stellt ihren Fundus der Forschung zur Verfügung. Die Michelstettner Schule sieht sich demnach als ein Museum

entsprechend der Definition der ICOM (International Council of Museums). Daraus ergeben sich folgende Aufgabenbereiche:

**Sammlung:** Die Michelstettner Schule hat es sich zur Aufgabe gemacht, ihre Sammlung weiter auszubauen. Darüber hinaus werden die Artefakte inventarisiert, fachgerecht gelagert und bei Bedarf restauriert, um den Fortbestand auf die kommenden Jahre hin zu sichern.

**Ausstellung:** Die Michelstettner Schule gibt Laien wie Experten in einer dramaturgisch inszenierten Dauerausstellung die Möglichkeit, sich mit dem Thema Schulgeschichte, unter besonderer Berücksichtigung der Schule des 19. und 20. Jahrhunderts, näher zu befassen.

**Forschung:** In der Michelstettner Schule wird ein reichhaltiger Fundus der universitären Forschung zur Verfügung gestellt. Neben bereits bestehenden Kontakten sollen vor allem die Beziehungen zu den LehrerInnenbildungsanstalten vertieft werden.

**Regionalentwicklung:** Die Michelstettner Schule versteht sich nicht zuletzt als wichtige Identifikationsquelle für die BewohnerInnen des Ortes und der Region. Kooperationen mit Kultur- und Freizeiteinrichtungen aus der Region sollen den bestehenden touristischen und freizeitwirtschaftlichen Aufwärtstrend in der Region noch verstärken. Weitere Informationen: Tel.: 02525/64037; E-Mail: office@michelstettnerschule.at

Was macht(e) ein Schulbuch zu einem Schulbuch? – Art und Identität ei-

nes Lernmittels näher betrachtet – dies ist das Thema der **11. Tagung der „Internationalen Gesellschaft für Historische und Systematische Schulbuchforschung“**, vom 5. bis 6. Oktober 2007 in Ypern, Belgien stattfinden wird.

In den letzten Jahrzehnten wurde dem Studium des Schulbuches, sowohl aus historischer als auch aus theoretischer Sicht, viel Aufmerksamkeit gewidmet. In den meisten Fällen konzentrierte man sich dabei auf den Lehrinhalt. So wurde z.B. gefragt, wie Werte und Normen in dem angebotenen Lehrstoff vermittelt werden. Aber Schulbücher sind mehr als nur ein Spiegel der Gesellschaft. Sie sind nicht nur ein wesentliches Element des Lernprozesses, sondern auch eine „Ikone“ der Einrichtung, in der sie verwendet werden. Eine Einrichtung ohne

Schulbücher ist schwer vorstellbar, und umgekehrt verleiht nur diese Einrichtung den Schulbüchern ihre Daseinsberechtigung. Über die Art und Weise, in der Schulbücher ihre gesellschaftliche Identität erhalten, wurde bisher nur wenig historische und systematische Forschung betrieben. Die Internationale Gesellschaft für Historische und Systematische Schulbuchforschung, die 2007 erstmals außerhalb Deutschlands tagen wird, hat sich diese Frage zu eigen gemacht.

Die Tagung findet am 5. und 6. Oktober 2007 in Ypern statt. Nähere Informationen finden Sie unter [www.leper.be](http://www.leper.be)

## ARBEITSKREIS HISTORISCHE FAMILIENFORSCHUNG (AHFF)

### **Familie und institutionelle Erziehung**

Bericht über die Tagung des Arbeitskreises Historische Familienforschung vom 26. bis 28. 01. 2007 an der Justus-Liebig-Universität Gießen

Die komplexen und konfliktreichen Zusammenhänge von Familie und institutionalisierter (öffentlicher) Erziehung standen thematisch im Mittelpunkt der diesjährigen Fachtagung des Arbeitskreises Historische Familienforschung (AHFF), die an der Justus-Liebig-Universität in Gießen stattfand. Die zahlreichen Tagungsbeiträge ermöglichten die Bildung von vier thematischen Schwerpunkten bzw. Foren.

Forum 1: Staat – Familie – Schule; Forum 2: Politik und Beratung; Forum 3: „Sorgenkinder“ und soziale Benachteiligung; Forum 4: Beziehungen und Konkurrenzen: Familie und Schule. Die Mehrzahl der Beiträge konzentrierte sich zeitlich auf das 19. und 20. Jahrhundert. Aber auch aktuelle Problemwahrnehmungen und Fragestellungen wurden vorgestellt. Damit entsprach die Tagung einem wichtigen

Anliegen des Arbeitskreises Historische Familienforschung, die Historizität wie die Aktualität des interdisziplinären Forschungsfeldes Familie zu beachten. Auch in ihrem gemeinsamen Eröffnungsvortrag, in dem sie die Dimensionen des Tagungsthemas skizzierten, betonten CAROLA GROPE (Hamburg) und HANS MALMEDE (Düsseldorf) den Dialog der historischen mit den gegenwartsbezogenen Forschungsperspektiven.

ULRICH G. HERRMANN (Bochum) eröffnete mit seinem Beitrag über das Wechselverhältnis der Sozialisationsinstanzen Elternhaus und Schule im deutschen Bildungssystem des 19. Jahrhunderts den ersten Themenschwerpunkt der Tagung. Im Blick hatte Herrmann das (bildungs)bürgerliche Halbtagschulsystem und dessen Klientel, im Vortrag vor allem das aufstiegsorientierte gewerbliche Bürgertum. Er beschrieb eine spannungsreiche Begegnungsgeschichte der beiden Sozialisationsinstanzen, in der Schulleitungen vielfach auf Eltern trafen, die Schullaufbahn und Schulerfolg ihrer Kinder (Söhne) eigenwillig mitbestimmten, indem sie diese abmelde-ten, auf andere Schulen schickten und so das Angebot und die Leistungsbe-wertung der Schulen zu beeinflussen suchten. Außerdem thematisierte Herrmann die Vorstellungen von Familie in den zeitgenössischen schulpädagogischen Diskursen. In der Halbtagschule als Unterrichtsanstalt hatte die Familie den subsidiären erzieherischen Part zugewiesen bekommen. Schulische Disziplinprobleme wurden

auf entsprechende Defizite in den Familien zurückgeführt. Im Anschluss an die Einrichtung von Pensionen für auswärtige Schüler fanden in Form der Alumnate und (protestantischen) Familien-Alumnate mit ihren Haus-Vätern und Haus-Müttern halbtagschulbezogene Familiensurrogate Verbreitung. Sie sollten – so der mit ihnen verbundene Anspruch – den ortsfremden Schülern das Familienleben ersetzen; im Idealfall ein auf Schule und Schulunterricht konzentriertes Familienleben.

Der anschließende, ebenfalls historische Beitrag bezog sich auf die Expansionsgeschichte von Friedrich Fröbels Kindergartenkonzept in den Vereinigten Staaten von Amerika in den Jahren von 1857 bis 1950. KRISTEN NAWROTZKI (London) konzentrierte sich in ihrem Referat auf die politischen Legitimationsstrategien (Öffentlichkeitsarbeit) des von bürgerlichen Frauenvereinigungen in den USA propagierten, organisierten und professionalisierten öffentlichen Kindergartens. Seit 1909 waren dafür die National Kindergarten Association und auf bundesstaatlicher Ebene das US Federal Bureau of Education zuständig. Der propagierte Kindergarten als Vorschuleinrichtung sollte in diesem Zeitraum durchgängig zwei Aufgaben erfüllen, nämlich die Mütter in erzieherischer Hinsicht unterstützen und die Kinder vor dem Übergang in die Schule in ersten Schritten mit ihrer zukünftigen Aufgabe als citizens vertraut machen. Weitere Aufgaben kamen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hinzu. Dazu zählten

vor allem die Integration der Immigranten in die US-amerikanische Gesellschaft und die präventive Kriminalitätsbekämpfung. Der propagierte öffentliche Kindergarten war also weder als pädagogische Provinz noch als sozialpädagogische Familienersatzleistung gedacht, sondern sollte unter Einbeziehung der Familien und insbesondere der Mütter multifunktional der Sozialisation – auch der politischen Sozialisation – des Nachwuchses in die Gesellschaft der USA dienen.

Nicht historisch, sondern theoretisch ausgerichtet war der Beitrag von DANIEL SCHOLL (Köln), mit dem das erste Forum abschloss. Scholl verfolgte aus einer strikt systemtheoretischen Perspektive im Anschluss an Niklas Luhmann die Frage nach der Austauschbarkeit von Zuständigkeiten und Leistungen von Familie und Schule im öffentlichen Schulsystem. Er charakterisierte die öffentliche Schule als bürokratisch organisierte und dem Unterrichtsbetrieb dienende Institution. Diese Charakterisierung schloss für ihn die Erfüllung familienbezogener (partikularistischer) Ansprüche im (universalistischen) schulorganisatorischen Handlungsrahmen der Institution Schule zwar nicht völlig aus, setzte diesen aber enge Grenzen.

MEIKE BAADER (Hildesheim) eröffnete den zweiten thematischen Schwerpunkt (Politik und Beratung) mit einem Referat, das den Beitrag von KRISTEN NAWROTZKI ergänzte. BAADER fragte nach dem Verhältnis von Familie und institutioneller (öffentlicher) Kleinkindererziehung (Kindergarten) in Deutschland

und in den Vereinigten Staaten von Amerika in der Zeit von 1857 bis 1933. Hierbei verfolgte sie in Orientierung an Hayden White die Thematisierung dieses Verhältnisses vergleichend in pädagogikgeschichtlichen ‚Erzählungen‘ aus diesem Zeitraum. In den US-amerikanischen Erziehungsgeschichten fungierte Friedrich Fröbel durchweg als Identifikationsfigur mit der Idee einer familienfreundlichen und zugleich der jungen demokratischen Nation dienlichen öffentlichen Kleinkindererziehung. In deutschen Erziehungsgeschichten aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert hingegen war Fröbel eine negative – zumal politisch belastete – Randfigur, die mit ihren pädagogischen Ideen und Praktiken die Familie als erste Erziehungsinstitution und als Fundament des Staates zu zerstören drohte. Der familienfreundliche Held in den zeitgenössischen deutschen Erziehungsgeschichten hieß naheliegend Johann Heinrich Pestalozzi.

Von den pädagogischen Geschichtserzählungen mit ihren politischen Werturteilen führte der Beitrag von MARK JAKOB (Frankfurt/M.) zur Geschichte der bundesdeutschen Familienpolitik von ihren Anfängen in den 1950er Jahren bis zur Wiedervereinigung. Sein Erkenntnisinteresse richtete sich auf den Zusammenhang von staatlicher Familienpolitik und wissenschaftlicher Politikberatung unter den Bedingungen des demographischen und sozialstrukturellen Wandels. In den 1950er und frühen 1960er Jahren standen Familienpolitik und familien-

bezogene wissenschaftliche Politikberatung noch in gemeinsamer konservativer Front gegen alle gesellschaftlichen Einflüsse und Initiativen, die das wiederbelebte normative Modell der Kernfamilie erneut zu bedrohen schienen. Öffentliche Erziehung im Sinne dieser Familienpolitik hatte die Erziehungskraft der Familie im Vorfeld der Gesellschaft und notfalls gegen sie zu stärken. Im Verlauf der 1960er Jahre (Große Koalition) und in den 1970er Jahren (Sozial-liberale Koalition) fanden dann wissenschaftliche Positionen in der Familienpolitik Beachtung, die ein funktionales und gesellschaftsbezogenes Verständnis von Familie und Familienmitgliedern (z. B. berufstätige Mütter) beinhalteten und die rationale gesellschaftspolitische Steuerbarkeit der Familienentwicklung versprachen. Für Jakob schien das Vertrauen in die Steuerungskraft einer verwissenschaftlichten Familienpolitik aber bereits Ende der 1970er Jahre wieder weitgehend verflogen. Politische Werturteile standen wissenschaftlichem Wissen gegenüber, auch wenn sich konservative Familienleitbilder realpolitisch nicht mehr durchsetzen ließen.

Ausgehend von der aktuellen Einrichtung von Familienzentren als öffentliche Betreuungs- und Beratungsangebote für Eltern, Kinder, Jugendliche in Nordrhein-Westfalen thematisierte SABINE ANDRESEN (Bielefeld) politische und professionelle (Sozialpädagogik/Sozialarbeit) Diskurse über die beratende „Erziehung“ von Familien in Deutschland um 1900. Im Zentrum ih-

rer Aufmerksamkeit stand die bürgerliche Sozialreform mit ihrem Anspruch auf sozialwissenschaftliche Fundierung von professionalisierter (weiblicher) Sozialarbeit und Sozialpolitik; das schloss den Problemfall Familie ein. Als Beispiel führte ANDRESEN die nach dem Ersten Weltkrieg von Alice Salomon und Marie Baum angeregte Armutsforschung als Familienforschung im Dienst der Familien-, Kinder- und Jugendfürsorge an. Trotz der kontrollierend-normalisierenden Generalperspektive der bürgerlichen Sozialreform eröffneten die Ergebnisse der an die Sozialarbeit gebundenen Familienforschung zum Teil durchaus differenzierte Einblicke in die Innenwelten (Überlebensstrategien, Generationsbeziehungen, Autoritätsverhältnisse) der untersuchten armen Familien.

MIRIAM GEBHARDT (Konstanz) verfolgte in ihrem auf die frühkindliche Sozialisation in der Familie in Deutschland im 20. Jahrhundert konzentrierten Beitrag die wachsende Einflussnahme von Expertenwissen auf den elterlichen Umgang mit Säuglingen und Kleinkindern. Als Erkenntnisquellen dienten ihr Elterntagebücher, in denen moderne (bürgerliche) Eltern, Mütter und Väter, ihre alltäglichen Beobachtungen und Erfahrungserfahrungen niederschrieben. Gebhardt stieß in den von ihr ausgewerteten Erziehungstagebüchern auf die mehr oder minder stete Präsenz des beratenden Experten, insbesondere in der Gestalt des Kinderarztes, als Kontrollinstanz des elterlichen Erziehungsverhaltens. Die mit entwicklungspsychologischen und pä-



diatrischen Expertenwissen verbundenen Normierungen und Werturteile wurden in diesen privaten Selbstzeugnissen elterlicher Praxistheorie vielfach akzeptiert und entsprechend wurde von den Müttern und Vätern gehandelt oder zu handeln versucht. Mit diesem hochinteressanten Referat endete der zweite Themenschwerpunkt.

Das dritte Forum („Sorgenkinder“ und soziale Benachteiligung) eröffnete MARIA WOLF (Innsbruck) mit ihrem an Michel Foucaults Bio-Politik orientierten Beitrag über Elternschaft und Kindeswohl im Kontext einer eugenisierten reproduktiven Kultur im 20. Jahrhundert. WOLF konzentrierte sich auf den entsprechenden Diskurs über eugenisch rationalisierte Fortpflanzung und Selektion im Kaiserreich bzw. in der Republik Österreich im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Hierbei machte sie auf die bio-politische Wortführerschaft sozialistischer und austromarxistischer Human- und Sozialwissenschaftler aufmerksam, die Frauenbildung und Frauenemanzipation in den Dienst der modernen rationalen Bevölkerungsproduktion und eugenischen Qualitätsauslese stellen wollten. Gabriele Kremer (Gießen) thematisierte in ihrem Beitrag die heilpädagogische Wahrnehmung von behinderten Kindern in ihren Familien in den als „Blütezeit“ der Heilpädagogik bezeichneten Jahren der Weimarer Republik. Während die „Sorgenkinder“ in fürsorglich-liebevollen Familien zum literarischen Motiv aufstiegen, was auch in von Hilfsschullehrern verfassten Erziehungsratgebern der Fall war,

betonten die führenden zeitgenössischen Heilpädagogen und Initiatoren einer humanwissenschaftlich fundierten Sonderpädagogik die Notwendigkeit konsequenter Anstaltsbehandlung, also die Trennung von der Familie, weil namentlich die Eltern („Elternfehler“) von den wissenschaftlichen Heilpädagogen für vielfältige Verhaltensschwierigkeiten („Kinderfehler“) verantwortlich gemacht wurden.

Mit dem sozialen Problem der Kinderarmut im gegenwärtigen Deutschland im schulbezogenen öffentlichen Erziehungsdiskurs befasste sich der Beitrag von SABINE TOPPE (Marburg). Sie konzentrierte sich dabei im Anschluss an eine qualitativ-empirische Schulstudie auf Familienbilder in den auf Kinderarmut bezogenen Wahrnehmungen von Grundschullehrerinnen und -lehrern. Toppe konstatierte die Präsenz des bürgerlichen Familienideals und die damit korrespondierende negative Beurteilung der Eltern, insbesondere der Mütter, in den auf die Kinderarmut bezogenen Deutungsmustern der Lehrkräfte. Kinderarmut war (und ist) aus dieser Sicht gesehen vor allem die Folge instabiler Familienverhältnisse und versagender, weil alleinerziehender Mütter.

SABINE REH (Berlin) und ihre Mitarbeiterinnen BETTINA FRITZSCHE (Berlin) und KERSTIN RABENSTEIN (Berlin) bestritten den vierten und letzten Themenschwerpunkt (Beziehungen und Konkurrenzen: Familie und Schule). Familienbezogene Argumentationsfiguren in reformpädagogischen Schulentwürfen und Schulreformdiskussionen in

Deutschland in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verfolgte SABINE REH diskursanalytisch und mit Blick auf Ganztagschulkonzeptionen. Zuerst verwies sie auf die in reformpädagogischen und schulreformbezogenen Defizitdiagnosen in diesem Zeitraum kontinuierlich präsente Verfallsgeschichte der (großstädtischen) Familie. Darin steckten aber, worauf Reh anschließend aufmerksam machte, zugleich widersprüchliche Bezugnahmen auf Familie bzw. Eltern. Einerseits wurden Eltern als Objekte von schulbezogenen reformpädagogischen Erziehungsinitiativen begriffen, andererseits als Zeugen für das Versagen der herkömmlichen Schule aufgerufen und in die Arbeit von Reformschulen subaltern einbezogen. Anschließend führten Bettina Fritzsche und Kerstin Rabenstein in die Gegenwart des Problemkomplexes Ganztagschule-Familie ein. Mit Bezug auf Ergebnisse aus einem noch laufenden qualitativ-empirischen Forschungsprojekt zur Entwicklung von Ganztagschulen in Rheinland-Pfalz und Brandenburg thematisierten sie das Verhältnis zwischen Familie und Schule in den schulinternen Legitimationsdiskursen der Lehrkräfte. Für Fritzsche und Rabenstein durchzogen ideale Bilder von Familie und Familien-erziehung auch als Modelle ganztags-schulischer Erziehung die schulinter-nen Diskurse. Daran gemessen konnten die realen Familien und ihre Erzie- hung nur als defizitär erscheinen. Folglich hatte die gute Ganztagschule als

familienähnliche Gemeinschaft zu fun- gieren, kompensatorische Erziehungs- und Bildungsleistungen zu erbringen und die Lehrerkollegien hatten sich gegenüber familiären Ansprüchen ab- zugrenzen.

Vielfältig und vielschichtig waren die Tagungsbeiträge, die sich aber immer wieder annäherten und ergänz- ten. Die Aktualität zahlreicher histori- scher Bezüge war nicht zu übersehen. Aufmerksam machten die Beiträge auf Kontinuitäten und Konjunkturen, ins- besondere mit Blick auf die problem- bezogenen Deutungsmuster, die die spannungsreichen und zum Teil ex- trem widersprüchlichen Zusammen- hänge von Familie und institutioneller (öffentlicher) Erziehung vom 19. bis in das beginnende 21. Jahrhundert be- gleitet haben. Sie sollen auf der nächs- ten Tagung des Arbeitskreises Histori- sche Familienforschung (AHFF) im Mit- telpunkt der Aufmerksamkeit stehen. Diese Tagung wird vom 24. 01. – 26. 01. 2008 an der Helmut-Schmidt- Universität, Universität der Bundes- wehr Hamburg stattfinden. Zu danken gilt es den Referentinnen und Referen- ten für ihre anregungsreichen und mitunter provokanten Beiträge, zu danken ist vor allem aber auch JUTTA ECARIUS und ihrem Team. Sie sorgten in den stilvollen Räumlichkeiten des al- ten Rektoratsgebäudes der Universität Gießen für eine in jeder Hinsicht ge- lungene Tagung.

HANS MALMEDE (Düsseldorf)

## Call for Papers

### **Familie und öffentliche Erziehung – Kontinuitäten und Konjunkturen**

zur Tagung des Arbeitskreises Historische Familienforschung (AHFF) in der  
Sektion Historische Bildungsforschung der Deutschen Gesellschaft für  
Erziehungswissenschaft am 24. 01. - 26. 01. 2008 an der Helmut-Schmidt-  
Universität, Universität der Bundeswehr Hamburg

„Ich will mich darauf beschränken, zu sagen, daß mein Irrtum in dem Glauben bestand, die Tat eines Bürgers und eines Vaters dadurch zu tun, daß ich meine Kinder der öffentlichen Erziehung übergab, da ich sie nicht selbst zu erziehen vermochte ...“ (J.-J. Rousseau: Bekenntnisse). Jean-Jacques Rousseau, radikaler Vordenker einer von gesellschaftlichen Zumutungen freien Individualerziehung und langen Kindheit, nannte die Weggabe seiner eigenen Kinder rückblickend einen Irrtum: nach dem „Gefühl“! Die „Vernunft“ sagte ihm hingegen, dass er als Staatsbürger und Vater richtig und rechtens gehandelt habe. Sichtbar wird an Rousseaus „Bekenntnis“, jenseits der Frage nach dessen Bewertung, die schon historisch und nicht erst gegenwärtig dringliche Frage nach den richtigen, mithin kompetent und verantwortlich handelnden Erziehern des Nachwuchses; eine Frage, die als Teil des komplexen Prozesses der Durchstaatlichung der europäischen Gesellschaften seit der Frühen Neuzeit (verstärkt seit dem 18. Jahrhundert) zunehmend Gewicht erhielt. Sind es die Eltern bzw. Familien oder die öffentlichen bzw. staatlichen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen mit ihren professionellen SpezialistInnen?

Diese Frage, die ersichtlich nicht nur auf pädagogische Diskurse, Institutionen und Praxen beschränkt geblieben ist, weist gleichermaßen Kontinuitäten und Konjunkturen auf. Ihre aktuelle Konjunktur belegen für die Gegenwart die medienpräsenten familien- und bildungspolitischen Debatten sowie eine Flut von Publikationen, die das Versagen der einen wie der anderen Erziehungsinstitutionen diagnostizieren, aber auch die Rettung aus „Erziehungsnotstand“ und „Bildungskatastrophe“ versprechen. Historische Untersuchungen machen wiederum auf die Kontinuitäten entsprechender Problemwahrnehmungen und Problemlösungen aufmerksam. Deshalb möchte der Arbeitskreis Historische Familienforschung (AHFF) das Themenfeld Familie und öffentliche Erziehung nach der Fachtagung an der Universität Gießen (Januar 2007) noch einmal unter einer erweiterten Fragestellung behandeln. So soll in historischer Perspektive insbesondere danach gefragt werden, wie relevant eigentlich die geläufigen Epochalisierungen und Zäsuren für die historischen Diskurse und die historische Gestaltung des Verhältnisses von Familie und öffentlicher Erziehung sind. Welche Kontinuitäten über Epochengrenzen hinweg lassen sich hier unter Umständen ermitteln?

Zugleich: Welche politischen, sozialen, ökonomischen oder kulturellen Entwicklungen haben historisch zu Konjunkturen der Thematisierung und/oder der Reform des Verhältnisses von Familie und öffentlicher Erziehung geführt? Schließlich: Lassen sich aus der historischen Analyse Erklärungsansätze für die aktuelle Konjunktur (oder die Kontinuität) der Frage nach dem angemessenen Verhältnis von Familie und öffentlicher Erziehung entwickeln? Zugleich können Analysen zu aktuellen Problemstellungen neue historische Perspektiven eröffnen.

Im Kontext dieser Fragestellungen und Perspektiven soll mit Blick auf aktuelle und auf historische Aspekte und Dimensionen des Themenfeldes das spannungsreiche Wechselverhältnis von Familie, Gesellschaft und Staat (Familienpolitik, Bildungspolitik) bzw. von Familien und öffentlichen Erziehungs- und Bildungsinstitutionen (von der Vorschulerziehung bis zur Familienbildung) behandelt und diskutiert werden.

Folgende Themenbereiche sind hierbei wiederum von besonderem Interesse:

- Leistungen und Aufgaben von Familie und öffentlicher Erziehung
- Wandel der Familienformen im Kontext öffentlicher Erziehung
- staatliche Familien- und Bildungspolitik in ihrem Wechselverhältnis
- Disziplinierungsformen im Kontext öffentlicher Erziehung
- Inanspruchnahme öffentlicher Erziehungsangebote durch Familien
- Diskurse über das Verhältnis von Familie und öffentlicher Erziehung.

Die Beiträge sollen 30 Minuten nicht überschreiten. Als dead-line für Themenvorschläge mit einem kurzen Exposé setzen wir den 30. 06. 2007. Interessenten können sich auch nach diesem Termin noch wenden an:

DR. HANS MALMEDE, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (malmede@phil-fak.uni-duesseldorf.de Tel. 0211/81-13679).

## Kurzbericht über die AVE-Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung des Arbeitskreises für die Vormoderne in der Erziehungsgeschichte (AVE) hat am 16.11.2006 in Bielefeld ein Sprechergremium gewählt. Gewählt wurden Frau Prof. Dr. JULIANE JACOBI, Maître de Conférences Dr. JEAN-LUC LE CAM und PD Dr. HANS-ULRICH MUSOLFF. Die Adressen der Sprecherin und der Sprecher sind :

Prof. Dr. Juliane Jacobi  
Universität Potsdam  
Institut für Erziehungswissenschaft  
Historische Pädagogik und Historische  
Sozialisationsforschung  
Postfach 60 15 53  
D – 14415 Potsdam  
E-Mail: jacobi@uni-potsdam.de

Maître de Conférences Dr. Jean-Luc Le  
Cam  
Université de Bretagne occidentale  
Centre de recherche bretonne et celtique

20, rue Duquesne  
F – 29238 Brest  
E-Mail: jean-luc.lecam@univ-brest.fr

PD Dr. Hans-Ulrich Musolff  
Universität Bielefeld  
Fakultät für Pädagogik  
AG 1: Allgemeine Erziehungswissenschaft  
Postfach 10 01 31  
D – 33501 Bielefeld  
E-Mail: hans-ulrich.musolff@uni-bielefeld.de

Das Thema der nächsten Tagung des AVE lautet: „Bildungsgänge: Selbst- und Fremdbeschreibungen in Mittelalter und Früher Neuzeit“. Diese 12. AVE-Tagung wird im November 2008 stattfinden. Themenvorschläge und Fragen dazu sollen an die Sprecherin oder einen der Sprecher gerichtet werden. Ein call for papers wird im Mai 2007 publiziert werden.

## **Bildungsgänge: Selbst- und Fremdbeschreibungen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit**

Call for papers – Bitte um Beitragsangebote

**Veranstalter:** Arbeitskreis Vormoderne in der Erziehungsgeschichte (AVE) in der Sektion Historische Bildungsforschung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

**Termin:** 13. – 15.03.2009

**Ort:** Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld

Wurden über lange Zeit institutionen- und theoriegeschichtliche Fragestellungen in der bildungsgeschichtlichen Forschung bevorzugt bearbeitet, so ist in den letzten Jahren der Fokus verstärkt auf die tatsächlichen pädagogischen Praktiken verlagert worden, die in die Komplexität sozialer Beziehungen eingebettet waren und somit von verwandtschaftlichen, religiösen und politischen Verhältnissen abhingen. Insofern sind es immer noch die institutionelle Erziehung, die erforscht wird, und möglicherweise die sie betreffenden pädagogischen Tätigkeiten, die als kollektive Praktiken rekonstruiert werden. Die 12. Tagung des AVE wird sich demgegenüber mit der Rekonstruktion von Bildungsgängen einzelner Personen und Personengruppen befassen, um die lebensgeschichtliche Perspektive des Individuums zu berücksichtigen. Besuchen Sie den AVE im Internet: <http://www.bbf.dipf.de/hk/ave>

Wir laden Forscherinnen und Forscher aller Disziplinen, die sich mit der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte befassen, ein, die Ergebnisse ihrer Arbeiten zu individuellen oder kollektiven Biographien vorzustellen. Die Tagung dient der Kooperation von Erziehungsgeschichte, Sozialgeschichte, Kirchengeschichte, Literaturgeschichte, Philosophiegeschichte, Frauen- und Geschlechtergeschichte und weiterer Disziplinen.

Bildungsgänge zu untersuchen, bedeutet danach zu fragen, wie Individuen Bildungsangebote nutzen. Es bedeutet also, verschiedene private und

öffentliche Institutionen unter dem Gesichtspunkt der Nachfrage und nicht des Angebots zu betrachten. Eine institutionsorientierte Forschung, die sich an der Angebotsseite orientiert, beinhaltet zudem eine eher synchrone Darstellung zu einem jeweils gegebenen Zeitpunkt. Demgegenüber liegt der Rekonstruktion eines individuellen Bildungsgangs oder kollektiver Bildungsgänge, die sich im Zeitverlauf schrittweise entfaltet haben, eine diachrone Betrachtungsweise zugrunde.

Der Mangel an Untersuchungen zu diesem Thema hängt offenbar mit der relativen Seltenheit aussagekräftiger Quellen aus der Zeit vor der Spätaufklärung zusammen. Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit legt – mit Ausnahme einiger Fürsten oder Heiliger – das Individuum zumeist nicht explizit Zeugnis von sich selbst als Einzelperson ab. Vielmehr gelten individuelle Zeugnisse meist der Körperschaft, dem Stand oder der Religion bzw. Konfession, der die Person angehörte. Indes sind einige Quellengattungen überliefert, die genutzt werden können, um daraus Kenntnisse der Bildungsgänge zu gewinnen:

- Nekrologe, unter denen die lutherischen Leichenpredigten schon durch ihre Anzahl besonders auffallen;
- Lebensbeschreibungen von Heiligen und Biographien großer Persönlichkeiten;
- Schriften zur Gewissenserforschung, Ego-Dokumente und Autobiographien;

- private Korrespondenz, sofern sie sich auf die Kindererziehung, Schule und Lehrlingsausbildung bezieht;
- Schülerverzeichnisse und Schulmatrikel, die Auskunft über Schulkarrieren geben;
- Zunft- und Amtsbücher, die Auskunft über Lehrlingsausbildung geben.

Dies ist keine abgeschlossene Liste; wir erwarten, weitere einschlägige Quellen (wieder) zu entdecken.

Besonders interessiert sind wir an Beitragsangeboten, die trotz der Schwierigkeiten der Auswertung solcher und ähnlicher Quellen den Ertrag der einen oder anderen Quellengattung aufklären und die methodischen Probleme veranschaulichen, die sich bei ihrer Erschließung für eine Fallstudie ergeben. Einen weiteren Schwerpunkt dieser Tagung stellen der Vergleich und die differenzierte Verwendung verschiedener Quellengattungen der genannten Art für die Erkenntnis von Bildungsgängen dar. Erwünscht sind ferner empirische Studien, die quantifizierende Verfahren zur Darstellung vormoderner Bildungsgänge z.B. auf Alterskohorten und/oder Berufsgruppen anwenden. Erwünscht sind zudem neben prosopographischen Studien auch Studien exemplarischer Einzelfälle.

Besonders interessierende Themen sind:

- das Verhältnis zwischen häuslicher Erziehung, privatem Einzelunterricht und (privatem oder öffentlichem) Schulunterricht, so-

wie die Bestimmung des Anteils dieser Bestandteile an einem Bildungsgang;

- die Stabilität oder geographische Variabilität schulischer Curricula;
- das Verhältnis zwischen typischen Bildungsgängen und sozio-professionellen Milieus, sowie die Veränderung dieses Verhältnisses im Zeitverlauf;
- Variabilität innerhalb vergleichbarer sozialer Milieus im Hinblick auf die Geschlechterdifferenz;
- Variabilität im Hinblick auf Religion bzw. Konfession;
- die Bedeutung von Reisen oder Migration im Bildungsgang;
- Handwerks- bzw. Kaufmannslehre im Verhältnis zu vorangegangener Schulausbildung unter Berücksichtigung sozialer und beruflicher Milieus;
- Abstufungen und Übergänge schulischer Curricula unter Berücksichtigung des Alters und des Abschlussniveaus;
- der Einfluss persönlicher Wahlentscheidungen, verwandtschaftlicher Einflüsse, sozialen Prestiges und von Arbeitsmarktlagen auf Bildungsgänge.

Selbst- und Fremdbeschreibungen eines Bildungsgangs interessieren auch als verschiedene Perspektiven auf soziale Erwartungen und Zwänge. Insofern geht es nicht zuletzt um die Erhellung epochenspezifischer Bildungsvorstellungen im Spiegel der genannten Quellen.

Die Vortragsdauer ist 40 Minuten. Konferenzsprachen sind Englisch, Französisch und Deutsch.

Begrenzungen: Behandelt wird die Bildung des Kindes und Jugendlichen. Universitäre Studien sollen nur im Zusammenhang mit Schulbildung behandelt werden. Die zu behandelnden Personen müssen zwischen ca. 800 und 1700 geboren sein. Wir bitten deshalb, im Beitragsangebot die Geburtsdaten der zu behandelnden Personen bzw. Personengruppen möglichst präzise anzugeben, bzw. zu schätzen, falls Quellenangaben dazu fehlen: Geburtsdatum und Geburtsort.

Vorschläge für einen Beitrag werden bis zum 30.9.2007 erbeten. Für Rückfragen stehen die an der Vorbereitung Beteiligten zur Verfügung. Senden Sie bitte Ihr Beitragsangebot per E-Mail, Brief oder Fax an:

Prof. Dr. JULIANE JACOBI, Universität Potsdam, Institut für Pädagogik, Historische Pädagogik und Historische Sozialisationsforschung, Postfach 60 15 33, D - 14415 Potsdam, Deutschland; Fax: 0331/977 2809; E-Mail: jacob@uni-potsdam.de

Maître de Conférences Dr. JEAN-LUC LECAM, Université de Bretagne occidentale, Centre de recherche bretonne et celtique, 20, rue Duquesne, F - 29238 Brest, France; Fax: 330298/01 63 93; E-Mail: jean-luc.lecam@univ-brest.fr

PD Dr. HANS-ULRICH MUSOLFF, Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik, AG 1 Allgemeine Erziehungswissenschaft, Postfach 10 01 31, D - 33501 Bielefeld, Deutschland; Fax: 0521/106 6028; E-Mail: hans-ulrich.musolff@uni-bielefeld.de

## **Säkularisierung vor der Aufklärung? Zum Verhältnis von Schule, Kirche und Religion in der frühen Neuzeit**

11. Tagung des Arbeitskreises für die Vormoderne in der Erziehungsgeschichte (AVE)

15. – 17. November 2006

Tagungsbericht von

ANNE CONRAD (Saarbrücken) und PIA SCHMID (Halle)

Der Wandel des Erziehungs- und Bildungswesens im 16., 17. und frühen 18. Jahrhundert und die Frage, ob und in welcher Hinsicht dieser Wandel als Säkularisierungsprozess verstanden werden kann, war das Thema einer vom Arbeitskreis Vormoderne Erziehungsgeschichte (AVE) unter der Federführung von JULIANE JACOBI (Pots-

dam), JEAN-LUC LECAM (Brest) und HANS-ULRICH MUSOLFF (Bielefeld) veranstalteten Tagung, die Mitte November 2006 im Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld stattfand.

Ausgangspunkt war ein Verständnis von Säkularisierung als „Relativierung der Ansprüche des Christentums“ und



„Abkehr von christlichen Glaubensinhalten und Glaubenspraktiken“, verbunden mit der Frage, ob sich im frühneuzeitlichen Erziehungswesen tatsächlich ein „Nachlassen der Orientierung von Einzelnen, von Gruppen und der ganzen Gesellschaft an übernatürlichen Instanzen und Kräften“ beobachten lasse. Den Eröffnungsvortrag hielt HARTMUT LEHMANN, der zur Begriffsklärung verschiedene Bestimmungsmomente von Säkularisierung zusammentrug und für die Zeit zwischen Reformation und Aufklärung zu dem Ergebnis kam, dass sich wohl Tendenzen in Richtung Säkularisierung finden lassen, besonders gelte das für Rationalisierung, Privatisierung und Pluralisierung, dass sie aber weitgehend in einen religiösen Deutungshorizont eingebunden blieben. Die Tendenzen zur Säkularisierung und die Bemühungen um Rechristianisierung seien dabei eng ineinander verflochten. LEHMAN plädierte zudem dafür, zwischen den „Gelehrten Diskursen der Frühen Neuzeit, der Alltagsreligiosität der bürgerlichen und unterbürgerlichen Schichten und der kirchlichen Bemühungen um Rechtgläubigkeit“ einschließlich der daraus abgeleiteten Disziplinarmaßnahmen zu unterscheiden. „In diesem dreipoligen Spannungsfeld“, so LEHMANN, „sind sowohl das in der Frühen Neuzeit deutlich anwachsende Interesse an der Natur als Gottes ‚zweitem Buch‘, das zumindest in einigen Gruppen in bestimmten Phasen hervorbrechende starke Interesse an Christi naher Wiederkunft sowie schließlich die

Bemühungen um eine Verbesserung der allgemeinen Bildung und Sittlichkeit zu verorten.“ Auch wenn die Welt religiös in Bewegung, ja gelegentlich in Unruhe gewesen sei, solle generell nicht unterschätzt werden, wie stabil die vormodernen Gesellschaften in ihrer christlichen Prägung und ständischen Ordnung geblieben seien. Abschließend plädierte LEHMANN für mikrohistorische Studien, dafür, spezielle (religiöse) Milieus zu erforschen, um religiöse Veränderungen epochen- und milieuspezifisch in den Blick zu bekommen.

Im Anschluss an den Vortrag von LEHMANN befassten sich MARKUS WRIEDT, JEAN LUC LECAM und CHANTAL GRELL in einer weiteren Perspektive mit den theologischen und historischen Grundlagen. WRIEDT thematisierte den durch die Reformation gegebenen „säkularisierenden Modernisierungsschub“ am Beispiel der Wittenberger Schul- und Universitätsreform, lenkte dabei den Blick vor allem auf die durch Luther und Melanchthon gegebenen theologischen und kirchenpolitischen Voraussetzungen und konstatierte dabei eine „Säkularisierung wider Willen“. LECAM ging aus von den Verhältnissen im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel im 17. Jahrhundert, für die sich, befördert durch den „Helmstedter Humanismus“, eine „Säkularisierung“ auf unterschiedlichen Ebenen feststellen lasse: Die Schulaufsicht wurde weltlichen Inspektoren unterstellt, Klosterschulen wurden aufgelöst und durch öffentliche Schulen ersetzt, eine bessere Bezahlung der

Lehrer sorgte für mehr Qualität und geringere Fluktuation. Auch die Lehrpläne erfuhren eine „Säkularisierung“: Religion blieb wichtig, aber klassische Autoren, Sprachen und Mathematik rückten in den Vordergrund. GRELL rückte, ausgehend von der Säkularisierung des Geschichtsunterrichts im späten 17. Jahrhundert, das Schul- und Universitätssystem in Frankreich in den Blick. Den maßgeblichen geistesgeschichtlichen Hintergrund bildete hier vor allem der Jansenismus, der insbesondere auf die Universität von Paris großen Einfluss hatte. Die Jansenisten sahen Geschichte als „Schule der Moral“ für alle Menschen und maßen dem Geschichtsunterricht einen hohen Stellenwert bei. Dabei wurde unterschieden zwischen „heiliger“ (biblischer) und „weltlicher“ Geschichte. Priorität sollte der „heiligen Geschichte“ zukommen, tatsächlich gewann jedoch die weltliche Geschichte inhaltlich und methodisch immer mehr an Bedeutung. Die Betrachtung der Gewohnheiten und Traditionen der Menschen, der Charaktere der Völker und der Ursachen für Aufstieg und Fall der Reiche sollten Ziel des Geschichtsstudiums sein und damit zur moralisch-religiösen Bildung des Menschen beitragen. Bemerkenswert ist die Gemengelage von weltlichen Inhalten und geistlichen Zielen, die hier erkennbar wird und auf die für die Frühe Neuzeit auch sonst kennzeichnende Ambivalenz der Säkularisierung verweist.

Drei Vorträge befassten sich mit Religion und Bildung im Katholizismus.

CHRISTINE ABSMEIER betrachtete die Verhältnisse in Schlesien, SERGE TOMAMICHEL stellte das Fallbeispiel Annecy vor und ANDREAS WENDLAND lenkte den Blick auf die nicht-jesuitischen katholischen Initiativen in der Schweiz. ABSMEIER konzentrierte sich mit ihren Ausführungen zu Schlesien auf das 16. Jahrhundert und hob für diese Zeit den sehr lebendigen Späthumanismus, die religiöse Vielfalt und das relativ konfliktfreie Nebeneinander der konfessionellen Bildungseinrichtungen hervor, das eher von politischen als von religiösen Interessen bestimmt gewesen sei. Offen blieb, wie der „Sonderfall“ Schlesien im weiteren Kontext zu bewerten ist und welches Gewicht dieser Ausnahmezeit angesichts der massiven Rekatholisierung Schlesiens seit dem 17. Jahrhundert zukommen kann. TOMAMICHEL stellte das Collège von Annecy im 16. Jahrhundert vor, eine humanistische Bildungseinrichtung, die sich bis zum Ende des 17. Jahrhunderts allen Konfessionalisierungstendenzen widersetzen konnte. Erst im 17. Jahrhundert erfolgte unter dem Einfluss Franz' von Sales eine Reform und Neuorganisation des Collège und 1614 wurde es von den Barnabiten übernommen. Für die schlesischen Schulen ebenso wie für Annecy lässt sich festhalten, dass von einem (humanistisch geprägten) „säkularen“ Bildungswesen eher für das 16. Jahrhundert die Rede sein kann, während seit dem 17. Jahrhundert die katholische Konfessionalisierung ihren Einfluss geltend machte und die katholisch-religiösen Inhalte in den Vordergrund

rückte. Die Frage nach dem Einfluss der katholischen Kirche auf das Schulwesen in der Schweiz erfordert, so WENDLAND, einen differenzierenden Blick, der nicht nur die spezifischen kommunalen Strukturen in der Schweiz, sondern auch die Konkurrenzen zwischen den dominierenden jesuitischen und keineswegs marginalen nicht-jesuitischen Tendenzen berücksichtigt.

Die Frage, wie weit das frühneuzeitliche Elementarschulwesen von den Säkularisierungstendenzen erfasst war, war Thema der Beiträge von THOMAS MAX SAFLEY, KURT WESOLY und STEFAN BRÜDERMANN. SAFLEY zeigte am Beispiel des Augsburger Waisenhauses, das zunächst lutherisch war, 1626 katholisch wurde und später als städtische Einrichtung in eine lutherische und eine katholische Abteilung geteilt war, die Ambivalenzen der Konfessionszugehörigkeit. Einerseits war die eigene Identität wesentlich konfessionell bestimmt, andererseits relativierte die Möglichkeit des Wechsels die Bedeutung der Konfessionen zugunsten übergeordneter weltlicher Werte. Die weltlichen Bildungsziele der Elementarschulen (Mäßigkeit, Gehorsam, Demut, Dankbarkeit) und die religiösen (Gottesfurcht, Gebetsfrömmigkeit) waren von der Konfessionszugehörigkeit unabhängig. Ob dies als Schritt zur „Säkularisierung“ zu sehen sei, blieb in der Diskussion umstritten. WESOLY zeichnete für das Herzogtum Berg ein geradezu ideales Bild des Elementarschulwesens: ein hoher Alphabetisierungsgrad, eine reform-

freudige weltliche Obrigkeit, großes Interesse der Eltern, auch im ländlichen Bereich, und eine gute Qualität des Lehrpersonals – so spiegelt es sich jedenfalls in den normativen Quellen. Weniger vorbildlich waren die Verhältnisse in Schaumburg/Schaumburg-Lippe, die BRÜDERMANN vorstellte. Visitationen und Schulerlasse zielten auf Reformen, die sich nur ansatzweise durchsetzen ließen. Inhalte und Ziele der Schulen waren primär religiös bestimmt, dabei aber eng mit staatlichen Interessen verknüpft. Von einer „Säkularisierung“ könne, so BRÜDERMANN, erst seit dem Philanthropismus der Aufklärung die Rede sein.

Nur ein Vortrag galt explizit dem Verhältnis von Schule, Kirche und Religion im Protestantismus. Am Beispiel der nordthüringischen Klosterschulen Donndorf, Ilfeld, Ilsenburg und Rossleben zeigte ANDREAS LINDNER, von welchen Motiven die Übernahme und Umgestaltung durch den protestantischen Landadel aus den Familien von Stolberg, von Witzleben und von Werthern getragen war. Ökonomische Interessen überwogen letztlich die Ambitionen im Bildungsbereich. „Säkularisierung“ fand in dem auch für andere Regionen typischen Sinn statt: Die ehemaligen Klosterschulen verloren zwar ihre organisatorische Bindung an die Kirche und wurden so „säkularisiert“, ohne dass dies aber mit einer Abkehr von christlichen Glaubensinhalten und -praktiken verbunden gewesen wäre. Im Gegenteil: Die organisatorische Säkularisierung ging einher mit einer

Steigerung der protestantischen Religiosität.

Eine eigene Sektion mit Beiträgen von CORNELIA NIEKUS MOORE, JULIANE JACOBI und ANDREAS RUTZ war der Mädchen- und Frauenbildung gewidmet. MOORE stellte zunächst die verschiedenen Gattungen religiöser und weltlicher Literatur für Mädchen und Frauen vor und fragte dann nach säkularisierenden Tendenzen in der lutherischen Erbauungsliteratur. Religiöse und weltliche Ermahnungen flossen hier ineinander, so dass man für das 16./17. Jahrhundert eher von einer Amalgamierung von säkularen und religiösen Vorstellungen als von einer Säkularisierung sprechen kann. Andererseits lässt sich feststellen, dass neben der Erbauungsliteratur seit dem 17. Jahrhundert die (weltliche) „galante“ Anstandsliteratur immer mehr Gewicht gewann. Sie mündete schließlich in die „moralische“ Literatur, die im aufgeklärten 18. Jahrhundert die Erbauungsliteratur ablöste. JACOBI bot in ihrem Vortrag zum Verhältnis von Schule und Kirche im protestantischen Mädchenschulwesen nicht nur eine Bestandsaufnahme der bisherigen Forschungen, sondern auch grundlegende methodische und inhaltliche Überlegungen. Deutlich wurden dabei nicht nur die aktuellen Desiderate der historischen Bildungsforschung, sondern auch, welche methodische Tragweite der Genderperspektive im Hinblick auf die Frage nach den Lehrpersonen, dem Lehrstoff und den pädagogischen Konzepten der Schulen zukommt. RUTZ widmete sich schließlich der Entwick-

lung in den katholischen Territorien. Er betonte, dass Religion und Konfession bei der Gründung der Mädchenschulen zwar im Vordergrund standen, dass aber gerade der konfessionelle Impetus sich innovationsfördernd auswirkte. Auch hier tun sich noch vielfältige forschungsstrategische und methodische Probleme auf. Das für das Mädchenbildungswesen besonders wichtige weibliche „Semireligiosentum“, ein für den frühneuzeitlichen Katholizismus spezifisches Phänomen, ist für die deutschen Territorien noch kaum erforscht. Der bisherige Befund zeigt allerdings: Bildungsziel war die konfessionell-katholische Sozialisierung der Mädchen aller gesellschaftlicher Schichten; inhaltlich kamen dabei vor allem religiöse, aber eben auch „säkulare“ Vorstellungen zum Tragen, die sich insgesamt zu einem innovativen ganzheitlichen Bildungskonzept verbanden.

HANS-ULRICH MUSOLFF, SILKE BROCKERHOFF und AXEL OBERSCHELP präsentierten schließlich Ergebnisse mikrohistorischer Studien zur Qualifizierungsfunktion der Schulen und zur Qualifizierung der Lehrer. MUSOLFF stellte das lutherische Gymnasium in Soest vor, das für geistliche Berufe qualifizieren sollte. Aus Schülerverzeichnissen, aus Quellen zur späteren Studien- und Berufswahl der Absolventen sowie aus den Disputationsthemen geht für die Jahre 1683 bis 1708 hervor, dass die vor allem in der Oberstufe vermittelte theologische Propädeutik hier zunehmend an Attraktivität einbüßte: Die Schüler gingen

bereits in der Tertia ab, die Schülerzahlen waren rückläufig und die theologischen Disputationen gingen zugunsten von philosophischen deutlich zurück. Nach MUSOLFF lässt sich dies als „Säkularisierungskrise“ deuten, auf die allerdings im 18. Jahrhundert wieder eine Rechristianisierung des Curriculums erfolgte. BROCKERHOFF und OBERSCHELP untersuchten Schulen des Franckeschen Waisenhauses in Halle, mit seinen über 2000 Schülern und Schülerinnen die größte, unterschiedliche Schultypen umfassende Bildungseinrichtung im Alten Reich. Als zentrales Instrument der vom Hallischen Pietismus intendierten „Weltreformation“ ist das Waisenhaus im Kontext der Rechristianisierung zu sehen, zugleich lässt sich aber, wie BROCKERHOFF und OBERSCHELP herausarbeiteten, eine „säkularisierende Dialektik“ (Jacobi) zeigen. BROCKERHOFF fragte nach der Qualifizierungsfunktion der Lateinischen Schule, der zweitgrößten Schule innerhalb des Waisenhauses mit bis zu 400 Schülern pro Jahr. Deutlich wurde, dass die Verfolgung pietistischer Erziehungs- und Ausbildungsziele Hand in Hand ging mit pädagogischen Neuerungen wie z. B. der Einführung des Realienunterrichts oder des Fachklassensystems. Die Analyse der Schülerschaft in ihrer regionalen und sozialen Herkunft zeigt, dass die räumlichen Einzugskreise sich zunehmend ausweiteten, während die soziale Zusammensetzung immer mehr in Richtung Selbstrekrutierung von Geistlichkeit und anderen akademisch gebildeten Amtsträgern ging,

gleichzeitig aber der Besuch der Lateinischen Schule sozialen Aufstieg durchaus ermöglichte. In einem Abgleich einer Auswahlgruppe von 453 Schülern mit den Matrikeln der Universität Halle wies BROCKERHOFF für die Jahre 1697-1729 nach, dass der Grad der Qualifizierung hoch war und nicht nur für geistliche, sondern auch für weltliche Berufe galt. OBERSCHELP ging in seinem Vortrag der Frage nach, inwieweit sich die in Halle gegründeten Seminare für die Ausbildung der Lehrer an den Schulen des Waisenhauses im Kontext der Professionalisierungsgeschichte des Lehrerberufs sehen lassen. Mit dem Seminarium Praeceptorum und dem Seminarium Praeceptorum Selectum war in Halle eine der ersten Lehrerbildungseinrichtungen etabliert worden, die mehr als die Hälfte der Lehrkräfte an den Schulen des Waisenhauses, durchweg Theologiestudenten der Universität Halle, durchliefen. Vermittelt wurden fachliche und methodisch-didaktische Kompetenzen, Inspektoren unternahmen Unterrichtsvisitationen und wöchentlich fanden Lehrerkonferenzen statt, die sich auch mit dem Fehlverhalten der Lehrer befassten. Erwartet wurde von den Lehrern neben beruflichem Wissen eine pietistische Lebensführung. Anhand der in den Lehrermatrikeln enthaltenen Kurzbeurteilung des Lehrerkörpers durch die Anstaltsleitung lässt sich allerdings zeigen, dass das Hauptgewicht bei der Lehrerausbildung im Halleschen Waisenhaus bei der Ver-

mittlung fachlicher und methodisch-didaktischer Kenntnisse lag.

In der Abschlussdiskussion wurde deutlich, dass die Frage nach der „Säkularisierung vor der Aufklärung“ offen bleiben muss bzw. das Nebeneinander und Ineinandergreifen von Säkularisierungs- und Rechristianisierungsprozessen als Konstituens des vormodernen Bildungswesens zu sehen ist. Zu den Desideraten der historischen Bildungsforschung gehört es, der „säkularisierenden Dialektik“ weiter nachzugehen und die theoretischen Konzepte mit der vielschichtigen Bildungs- und Erziehungspraxis in der Frühen Neuzeit zu konfrontieren.

Die Tagung bot dazu aus sehr unterschiedlichen Perspektiven gute Ansatzpunkte. Eine Publikation der Tagungsbeiträge soll 2007 in der Reihe „Beiträge zur Historischen Bildungsforschung“ (Böhlau Verlag, Köln, Weimar) erscheinen. Für 2009 ist eine weitere vom Arbeitskreis Vormoderne Erziehungsgeschichte (AVE) veranstaltete Tagung zum Thema „Bildungsgänge: Selbst- und Fremdbeschreibungen in Mittelalter und Früher Neuzeit“ geplant (Kontakt: jacobi@uni-potsdam.de, jean-luc.lecam@univ-brest.fr, hans-ulrich.musolff@unibielefeld.de).

## INTERNATIONAL STANDING CONFERENCE FOR THE HISTORY OF EDUCATION (ISCHE)

### **Education and Inequality Historical Approaches on Schooling and Social Stratification** Vorinformationen zu ISCHE 30

Die XXX. International Standing Conference for the History of Education (ISCHE 30) wird an der Rutgers Universität in Newark, New Jersey vom 23. - 26. Juli 2008 stattfinden. Thema der Konferenz ist „Education and Inequality – Historical Approaches on Schooling and Social Stratification“, der Begriff ‚Stratification‘ ist dabei weit

gefasst und umschließt neben der sozialen Dimension auch Kategorien wie Geschlecht, Ethnizität oder Hautfarbe.

Weitere Informationen unter:  
[http://www.erzwiss.uni-hamburg.de/ische29/ische30\\_flyer.pdf](http://www.erzwiss.uni-hamburg.de/ische29/ische30_flyer.pdf)

## Harald Scholtz †

HARALD SCHOLTZ ist tot. Er starb am 4. Januar 2007. Wir trauern um einen Wissenschaftler, der vor allem mit seinen Arbeiten zu Erziehung, Schule und Unterricht im Nationalsozialismus sowie zur Pädagogik des 18. Jahrhunderts Standards gesetzt hat.

Am 16. Februar 1930 in Groß-Biesnitz bei Görlitz geboren, besuchte Harald Scholtz bis 1942 die Volks- und Oberschule, bis 1945 dann die Adolf-Hitler-Schule Westmark/Vogelsang. Nach dem Krieg war er Schüler der Oberschule Berlin-Wilmersdorf, wo er 1948 die Reifeprüfung ablegte. Nach einer Lehre bei de Gruyter folgten Studium und Forschungsaufenthalte in Tübingen, Göttingen, Oxford, London, Edinburgh, wiederum Göttingen, schließlich Referendariat und ab 1959 Assistenzzeit in Berlin. 1961 wurde er am Erziehungswissenschaftlichen Institut der Freien Universität Berlin zum Akademischen Direktor, 1967 zum Akademischen Rat ernannt. In den Jahren nach dem Mauerbau beschäftigte sich Harald Scholtz unter anderem mit Publikationen zur Nationalerziehung sowie verschiedenen Fragen der polytechnischen und weltanschaulichen Erziehung in der DDR. Dem folgten ab

1967 zunächst Lehrangebote zur Pädagogik im Nationalsozialismus; schließlich mit seiner Habilitationsschrift über „NS-Ausleseschulen“ als „Herrschaftsmittel des Führerstaates“ (1971) und „Erziehung und Unterricht unterm Hakenkreuz“ (1985) jene Bücher, die den 1971 zum Professor an der Freien Universität Berlin ernannten Autor endgültig weithin bekannt machten. Von seinen Forschungen zur Pädagogik des 18. Jahrhunderts sei vor allem auf die Arbeiten zu Friedrich Gedike und zum Friedrichwerderschen Gymnasium in Berlin aufmerksam gemacht. Sein letztes Buch (1998) widmete er dem Berliner Gymnasium zum Grauen Kloster 1874-1974.

Die im Folgenden abgedruckten Gedanken zum Tode von Harald Scholtz mögen die Erinnerung an ihn wach halten. Sie zeichnen ein Bild, das die Persönlichkeit des von vielen verehrten und geschätzten Bildungshistorikers eindrucksvoll vor Augen führt. Wir werden ihn in ehrendem Andenken behalten.

HEIDEMARIE KEMNITZ

# Persönliche Gedanken zum Tode von Harald Scholtz (1930-2007)

von

RÜDIGER LOEFFELMEIER

Im Wintersemester 1990/91 entschied ich mich zum Besuch eines Seminars zur Berliner Schulgeschichte, das von HARALD SCHOLTZ angeboten wurde. Damals konnte ich noch nicht ahnen, dass diese Entscheidung richtungsweisend für meine – nicht nur – berufliche Biografie werden sollte.

Mit dem Beginn meiner Tätigkeit als seine studentische Hilfskraft begann ein besonderes Verhältnis, das über das übliche Lehrer-Schüler-Verhältnis weit hinaus ging und das sich am besten mit vielleicht etwas pathetisch klingenden Worten umschreiben lässt: Harald Scholtz nahm sich meiner an.

Somit lernte ich als sein Student, seine Hilfskraft, später als sein Examenkandidat und Doktorand einen sehr vielseitigen Wissenschaftler und Menschen kennen, der mir in ungezählten Begegnungen und Gesprächen fachliches Wissen vermittelte, der Leistungen von mir forderte, der mich aber gleichzeitig auch zu erziehen verstand, der meine persönliche, menschliche Entwicklung förderte, der mir ein Doktorvater im wahrsten Sinne des Wortes wurde.

Dabei ging es nie ausschließlich um die Wissenschaft. Sowohl bei den Arbeitstreffen, die stets bei ihm zu Hause stattfanden, als auch bei gelegentlichen Kaffeerunden, zu denen er alle seine studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einlud, hatte immer

auch das Persönliche und Private seinen Raum.

Zweifellos war Harald Scholtz ein in Fachkreisen hochangesehener Wissenschaftler. Dies bezeugt u.a. die umfangreiche Festschrift, die ihm unter dem Titel „Ambivalenzen der Pädagogik“ anlässlich seines 65. Geburtstages gewidmet wurde. Hier findet sich auch ein von Hans Oswald verfasster, mit weiteren biografischen Notizen versehener Rückblick auf das Wirken von Harald Scholtz an der Freien Universität Berlin sowie eine „Bio-Bibliographie“, die seinen Werdegang und die Veröffentlichungen bis 1994 auflistet. Damals hieß es Abschied nehmen von der FU, an der er sich im Gründungsjahr 1948 immatrikuliert hatte und wo er seit 1971 als Professor tätig gewesen war. Dabei schmerzte ihn weniger die Trennung als die Feststellung, dass in Dahlem nun die unaufhaltsame Demontage der Historischen Erziehungswissenschaft ihren Lauf nahm.

Doch auch nach seiner Pensionierung blieb Harald Scholtz der Historischen Bildungsforschung verbunden: seiner Monografie über das ‚Graue Kloster‘ folgten zahlreiche Aufsätze und Rezensionen, und auch auf Tagungen war er als Vortragender oder als – zuweilen unbequemer – Diskutant häufig anzutreffen. Vor allem das ihm ureigenste Thema, die Auseinandersetzung mit Schule und Erziehung



im Nationalsozialismus, stand bei diesen Beiträgen im Vordergrund. Seine Erfahrungen und Beziehungen kamen auch dem Aufbau und der Entwicklung der Berliner Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung zugute, deren Förderkreis er seit 1990 angehörte und in dem er von 1994 bis 1996 als stellvertretender Vorsitzender und von 1996 bis 2000 als Vorsitzender fungierte.

In all diesen Jahren – besonders intensiv in meiner Promotionsphase, deren Betreuung er 1998 dankenswerterweise übernahm – blieb mein Kontakt zu Harald Scholtz bestehen, und so manches Mal führte mich mein Weg in die Pfalzburger Straße. Entsprechend groß war die Freude, als er im Frühjahr 2006 meine Einladung nach Hamburg annahm, um dort in einer meiner Lehrveranstaltungen an der Universität der Bundeswehr über sein Aufwachsen in der NS-Zeit zu berichten. Es wurde kein Vortrag, sondern ein lebhaftes Gespräch zwischen ihm und den Studierenden, das ich als Dozent in einer beruflichen Situation be-

obachten konnte, zu deren Erreichen Harald Scholtz einen großen Teil beigetragen hatte. Ein Kreis hatte sich geschlossen.

Meine letzte Begegnung mit Harald Scholtz fand kurz vor seinem Tod statt. Bei Sherry und Gebäck tauschten wir uns wie immer über fachliche und persönliche Dinge aus. Die Vorhaben, von denen er berichtete, konnte er leider nicht mehr umsetzen, die Begeisterung jedoch, mit der er diese Pläne schilderte, werden die Erinnerungen an meinen Doktorvater neben vielen anderen Dingen noch lange prägen.

Vielleicht war der Umgang mit ihm in kontroversen Diskussionen für Manchen nicht immer einfach, denn zuweilen zeigte sich Harald Scholtz durchaus auch als unversöhnlicher Streiter für seine Meinung. Ich für meinen Teil allerdings kann nur hoffen, dass ich ihm gegenüber zu Lebzeiten die Dankbarkeit, die ich für all das, was er mir gegeben hat, empfinde, deutlich genug ausdrücken konnte.

Harald Scholtz starb am 4. Januar 2007.

## Änderung der Bankverbindung

Wir bitten darum, Änderungen Ihrer Bankverbindung zur Teilnahme am Einzugsverfahren mit dem beigefügten Formular unserem Schatzmeister Frank Tosch mitzuteilen:

PD Dr. Frank Tosch, Universität Potsdam, Institut für Erziehungswissenschaft, Karl-Liebknecht-Str. 24-25, 14476 Potsdam-Golm, Tel. (0331) 977-2565, Fax 977-2063, E-Mail: [tosch@uni-potsdam.de](mailto:tosch@uni-potsdam.de)

## Überweisungen des jährlichen Kostenzuschusses

Konto-Nr. 0100 258 464  
Postbank Dortmund (BLZ 440 100 46)

## Überweisungen des jährlichen Kostenzuschusses aus dem Ausland

IBAN: DE 72 4401 0046 0100 2584 64  
BIC: PBNKDEFF



### 3. Aus der Forschung

#### Fragebogen zur Dokumentation bildungshistorischer Forschungsprojekte

Die eingehenden Forschungsberichte werden in der Regel im jeweils folgenden Heft und unmittelbar in HBO veröffentlicht. Kleinere redaktionelle Änderungen bleiben vorbehalten.

Die Darstellung Ihrer Projekte schicken Sie uns bitte in elektronischer Form, denn das erleichtert die redaktionelle Arbeit wesentlich.

Der Fragebogen kann auch online auf den HBO-Seiten ausgefüllt werden unter folgender URL: <http://www.fachportal-paedagogik.de/hbo/>

Da der Fragebogen dem Rundbrief nicht in jeder Ausgabe in Papierform beigelegt wird, kann er ebenfalls von den HBO-Seiten als PDF-Datei heruntergeladen werden: <http://www.bbf.dipf.de/hk/rundbrief/FragebogenForschprojekt.pdf>

#### Die New Era der New/ World Education Fellowship und ihr Beitrag zur Internationalität der Reformpädagogik im 20. Jahrhundert

##### 1. Name / Anschrift / Institut

STEFFI KOSLOWSKI, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Institut für Erziehungswissenschaft, Franz-Mehring-Str. 47/48, 17487 Greifswald, [stefi.koslowski@uni-greifswald.de](mailto:stefi.koslowski@uni-greifswald.de)

##### 2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

„Die New Era der New/ World Education Fellowship und ihr Beitrag zur Internationalität der Reformpädagogik im 20. Jahrhundert“

##### 3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

Die Internationalität der „Reformpädagogischen Bewegung“ wurde als These in wissenschaftlichen Publikationen vielfach aufgegriffen, unter anderem bereits 1926 von Wilhelm Paulsen in seiner Beschreibung einer „Neueuropäischen Erziehungsbewegung“. Eine konkrete institutionelle Repräsentation dieser internationalen Reformbestrebungen der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde mit der Gründung der New Education Fellowship (Weltbund für Erneuerung der Erziehung) initiiert, die unter anderem auch durch die Veröffentlichung von Fachzeitschriften in mehreren Sprachen das pädagogisch interessierte Publikum zu er-

reichen suchte. Gegenstand der Dissertation ist die englische Zeitschrift der New Education Fellowship, die ab 1920 zunächst von Beatrice Ensor und A.S. Neill herausgegebene New Era in Education (nachfolgend unter verändertem Namen). Untersucht werden soll die Bedeutung der New Era in der Konstitution eines reformpädagogischen Motivkanons sowie die Frage, in welcher Weise die internationale Ausrichtung des Weltbundes in der Zeitschrift Ausdruck fand, bzw. wie der selbst gesetzte Anspruch der Fellowship, mit der New Era ein internationales reformpädagogisches Diskussionsforum zur Verfügung zu stellen, realisiert wurde. Wichtiger Bestandteil der Dissertation ist die Übersetzung relevanter Artikel der New Era sowie ausgewählter Konferenzbeiträge, die Aufschluss darüber geben sollen, welche thematischen Aspekte der „Neuen Erziehung“ von der New Education Fellowship aufgegriffen und der weltweiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Neben einer inhaltlich-formalen Analyse der Zeitschrift soll des Weiteren der Versuch einer Nachzeichnung der historischen Entwicklung der New/ World Education Fellowship im zeitspezifischen Kontext unternommen werden, da von einem wechselseitigen Verhältnis zwischen inhaltlicher Gestaltung der Zeitschrift und Entwicklung der Fellowship auszugehen ist.

#### **4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive / Archivbestände**

Als primäre Quelle dient die englische Zeitschrift des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung, The New Era (New Education Fellowship: Education for the New Era, The New Era: An International Quarterly, The New Era: An International Review of New Education), sowie Konferenzberichte, zeitgenössische Publikationen zur „Neuen Erziehung“, ebenfalls neuere und neuste Veröffentlichungen zum Forschungsgebiet

#### **5. Geplanter Abschlusstermin des Projektes / Bearbeitungsstand**

geplanter Abschluss: 2009

#### **6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen)**

Dissertation bei Prof. Dr. Andreas Pehnke, Institut für Erziehungswissenschaft, Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik (Systematische/ Historische/ Vergleichende Pädagogik) der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

## 4. Nachrichten und Berichte

### **Edieren und Editionen bildungshistorischer Quellen**

Bericht zur Tagung vom 1./2.12.2006 am Institut für historische Bildungsforschung Pestalozzianum (IHBF) der Pädagogischen Hochschule Zürich  
von ANNE BOSCHE (IHBF)

Editionen sind neben der Quellenarbeit in Archiven häufig die Grundlage historischer Bildungsforschung. Sie erleichtern die Forschungsarbeit, prägen aber gleichzeitig auch die Struktur und Gestalt der Forschung maßgeblich. Bislang veranstalteten BildungshistorikerInnen meist Tagungen zu inhaltlichen und zeitspezifischen Themen. Der Prozess des Edierens hingegen wurde selten explizit fokussiert. Diese Lücke schliessen nun die Sektion Historische Bildungsforschung in der DGFE, die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung und das Institut für historische Bildungsforschung Pestalozzianum (IHBF) der Pädagogischen Hochschule Zürich. Am 1. und 2. Dezember 2006 wurde in Zürich eine Tagung mit dem Titel „Edieren und Editionen bildungshistorischer Quellen“ durchgeführt. Mit dem Ziel, Entscheidungsprozesse und Praktiken des Edierens zu fokussieren, wurde die Tagung in drei Themenbereiche gegliedert. Zunächst wurden Editionen vollständiger Werke und Briefwechsel getrennt von Teileditionen und Editionen

alltagsgeschichtlicher Quellen betrachtet. Den zweiten Bereich bildeten Techniken elektronischen Edierens und den dritten die Verlagsinteressen.

In dem Schwerpunktteil der unterschiedlichen Editionsarten stellte zunächst REBEKKA HORLACHER (Zürich) die Edition „Briefe an Pestalozzi“ vor. Ausgangspunkt dieser Edition ist ein historisch-theoretischer Rahmen, der die Relevanz des Kontextualisierens von Quellen hervorhebt, um deren Entstehungsrahmen und die zeitgeschichtliche Bedeutung zu verstehen. Deshalb seien Schriften „pädagogischer Helden“ nur in deren sozialen und thematischen Kontext zu lesen, wodurch Briefe an Pestalozzi ein großes Gewicht erhalten. Danach sprach SYLVIA SCHÜTZE (Hannover) über „Diesterweg – Sämtliche Werke“. In ihrem Vortrag wurde die Entwicklung und Veränderung von Werken über mehrere Auflagen hinweg deutlich. Anhand solcher Längsschnittbetrachtungen werden thematische Entwicklungen des Autors und zeitgenössische Einflüsse erkennbar. In einem gerade laufenden Projekt werden auch Briefe von Diesterweg ediert, um an-

hand seiner Kontakte die Werke thematisch kontextualisieren zu können. KARL CHRISTOPH LINGELBACH (Frankfurt/M.) trug über die „Werkausgabe der pädagogischen Schriften Adolf Reichweins“ vor, wobei die Bedeutung der originalgetreuen Wiedergabe der Quellen in Editionen hervorgehoben wurde. HANNO SCHMITT (Potsdam) referierte über „Sämtliche Briefe von und an Joachim Heinrich Campe“. Im Vordergrund stand der Entscheidungsprozess, welche Briefe in welchem Ausmaß bei dem langen Zeitraum von 1766 bis 1814 ediert werden. Der Fokus dieser Edition liegt auf pädagogisch relevanten Briefen. Kontrovers diskutiert wurde zu den Editionen vollständiger Werke die Genauigkeit der Textkritik und Sacherklärungen, ebenso wie ethische Fragen, wie beispielsweise der Umgang mit Arzt- oder Liebesbriefen. Ein Schwerpunkt der Diskussion lag auf der pädagogisch-thematischen Selektion von Briefen. Soll von Edierenden eine thematische Vorauswahl getroffen werden oder nicht und wenn ja, nach welchen Kriterien? Eine entscheidende Rolle bei der Überlegung Quellen zu selektieren, spielen der Quellenumfang und damit zusammenhängend die Verlagsinteressen, was zu einer Diskussion von elektronischem Edieren führte.

In dem Bereich Teileditionen sprach zunächst DANIEL TRÖHLER (Zürich) über die Edition der Vorlesung von George Herbert Mead „Philosophy of Education“. Die Eigentümlichkeit dieser Edition ist, dass die gleiche Edition in zwei Sprachen erscheinen soll, was unter

anderem Probleme der Handhabung handschriftlicher, englischsprachiger Anmerkungen in der deutschen Textkritik hervorruft. Inhaltlich ist Meads Vorlesung eine spannende neue Quelle, die gerade im Vergleich zu Deweys Vorlesung mit dem gleichen Titel neue Forschungsperspektiven bietet. Diskutiert wurde generell die Notwendigkeit von zweisprachigen Editionen, da Forschende die Sprache des Originaltextes beherrschen sollten um zu forschen, denn Übersetzungen sind immer Interpretationen eines Textes. HELMUT HEILAND (Duisburg) stellt das Editionsprojekt „Friedrich Fröbel – Briefe“ vor, das elektronisch und teilweise gedruckt erscheinen soll. Herr Heiland hob die Relevanz des pädagogischen Werts des zu edierenden Werks ebenso hervor wie den Verstehensprozess der Edierenden. In der anschließenden Diskussion wurde zu Bedenken gegeben, dass Edieren von Anschlussforschung zu trennen sei.

Der Bereich Edieren von alltagsgeschichtlichen Quellen wurde von HEIDEMARIE KEMNITZ (Braunschweig) mit dem Thema „Lehrervereinsprotokolle“ eröffnet. Die vorgestellten Protokolle der Berlinischen Schullehrergesellschaft liegen für den Zeitraum von 1813-1875 und 1882-1892 bereits im Word-Format vor und sollen nun ediert werden. Inhaltlich geben sie ebenso Aufschluss zu der Verberuflichung von Lehrern wie zu lokalen Praktiken und Themen, die im Alltag der Lehrer zu bestimmten Zeiten eine hohe Relevanz besaßen. ANDREA SCHWAB (Zürich) berichtete in ihrem Vortrag über „Die

Schul-Umfrage im Kanton Zürich 1771/72“. Diese Umfrage zu Schule und Unterricht auf der Zürcher Landschaft wurde elektronisch ediert, um so systematische Untersuchungen zu gewährleisten. Frau Schwab plädierte dabei sowohl für die Transparenz des Editionsprozesses als auch für das originalgetreue Edieren der Quellen. Diskutiert wurde hierbei die Notwendigkeit von Textkritik und die Bedeutsamkeit, solche alltagsgeschichtlichen Quellen generell zugänglich zu machen. Die Überlieferung von formalen Angaben zum Dokument wurde im Hinblick auf das Spannungsverhältnis von Authentizität und Lesefreundlichkeit besprochen.

STEFAN CRAMME (Berlin) referierte zu dem Aspekt der Editionstechniken über „Elektronisches Edieren am Beispiel der Fröbelbriefe“. Nach einer grundlegenden Darstellung von Vorteilen, zum Beispiel der systematischen Suchfunktionen, und Nachteilen, beispielsweise der schnelllebigen Soft- und Hardware, stellt Herr Cramme die Auszeichnung von Computereditionen nach dem Standard der Text Encoding Initiative (TEI) vor. Diese TEI-basierten Editionen sind nicht an bestimmte Ausgabeformate gebunden. Diskutiert wurde diesbezüglich allgemein der Nutzen von elektronischen Editionen.

In dem abschließenden Teil rekonstruierte ANDREAS KLINKHARDT (Bad Heilbrunn) in seinem Vortrag „Erfahrungen mit Quelleneditionen“ die Planungsphase der Reihe „Klinkhardts pädagogische Quellentexte“, deren erster Band 1969 erschien. Herr Klinkhardt stellte anschaulich die Verbindung von Wirtschaft, der Situation des Verlags und persönlichen Kontakten dar. Diese Beziehungen prägen Editionen stark, so das Fazit. Diskutiert wurde vor allem der kontemporäre Aspekt, von dem das Erscheinen von Editionen stark abhängt.

Im Resümee wurde bemängelt, dass editorische Standards fehlen und dass es diese zukünftig zu bilden gelte. Allerdings wurde kontrovers diskutiert, ob diese Standards eine grundlegende Orientierung darstellen, einen einheitlichen Maßstab vorgeben oder ausschließlich der Transparenz der editorischen Regeln dienen sollten. Neben dem Vorhaben weitere Workshops und Netzwerke zum Thema „Edieren“ zu schaffen, wurde zum Schluss allgemein die Idee gutgeheißen, eine Online-Plattform zu erstellen, in der BildungshistorikerInnen ihre bisherigen Recherchen, insbesondere Biographien, zur Verfügung stellen.

## Wilhelm Lamszus: „Giftgas über uns“

Zur Erstveröffentlichung einer bemerkenswerten friedenspädagogischen Quelle  
von ANDREAS PEHNKE

Nachdem 2003 im Peter-Lang-Verlag die fünf wichtigsten Antikriegsbücher (1912 bis 1919) sowie LAMSZUS' Anthologie *Der große Totentanz* (1946) in einer kommentierten Ausgabe erschienen sind,<sup>1</sup> sind kürzlich weitere, verschollen geglaubte Manuskripte Lamszus' entdeckt worden, die er aus Sorge vor den Nazis Ende 1932 oder Anfang 1933 auf dem Dachboden seines Hamburger Wohnhauses eingemauert hatte. Eigentümer dieses Fundes wurde die Hamburger Willi-Bredel-Gesellschaft (WBG), eine 1988 gegründete Geschichtswerkstatt mit über einhundert Mitgliedern. Nach Prüfung der Urheberschaft wurde mir die Aufgabe übertragen, aus Anlass des 125. Geburtstages von WILHELM LAMSZUS aus den zwei vorgefundenen Manuskriptfassungen zur Ächtung chemischer Massenvernichtungsmittel den Titel *Giftgas über uns* (1932) zu veröffentlichen. Diese Antikriegsschrift ist sowohl ein thematisches Anknüpfen an Lamszus' Theaterstück *Giftgas*, das der Autor aus Anlass des 10. Jahrestages der Ereignisse von Ypern, als die kaiserlich-deutschen Truppen am 22. April 1915 in dieser belgischen Stadt erstmals das Giftgas Chlor eingesetzt hatten, Ende 1925 in Hamburg zur Auf-  
führung brachte, als auch eine Reakti-

on auf ein tagespolitisches Ereignis: Am 20. Mai 1928 explodierte auf dem Gelände der Firma Stolzenberg im Hamburger Hafen ein Tank mit Phosgen gas. Durch dieses Gas, das im Ersten Weltkrieg unter der Bezeichnung Gelbkreuz eingesetzt worden war, wurden 12 Personen getötet und über 200 verletzt. Dieses Unglück machte bekannt, dass in Deutschland trotz des völkerrechtlichen Verbots Kampfgas hergestellt wurde.

Unter dem Eindruck dieses Unglücks verfasste Lamszus sein Buch *Giftgas über uns*, mit dem er den Untergang einer Großstadt durch abgeworfene Spreng- und Brandbomben sowie durch den Einsatz von Giftgas darstellte. Vergeblich bemühte sich Lamszus um einen Verleger. Unmittelbar vor Machtantritt Hitlers schickte er ein Duplikat des Manuskripts an Carl von Ossietzky mit dem Vorschlag, das eine oder andere Kapitel in der *Weltbühne* zu veröffentlichen. Aber seine Bitte kam zu spät, denn bald darauf, 1932, wurde Ossietzky verhaftet und ins Konzentrationslager verschleppt.

Wenn Wilhelm Lamszus' Antikriegsschrift nach 74 Jahren – durch Kommentare und Interpretationen ergänzt – erstmals veröffentlicht wird<sup>2</sup>, so geschieht das nicht nur, ja nicht einmal

---

1 Wilhelm Lamszus – Antikrieg. Die literarische Stimme des Hamburger Schulreformers gegen Massenvernichtungswaffen, hrsg. von Andreas Pehnke, Frankfurt am Main [u.a.] 2003.

---

2 Pehnke, Andreas: Der Hamburger Schulreformer Wilhelm Lamszus (1881-1965) und seine Antikriegsschrift „Giftgas über uns“. Erstveröffentlichung des verschollen geglaubten Manuskripts von 1932. Beucha (bei Leipzig) 2006.



vorwiegend unter historischen Gesichtspunkten. Gewiss geht es auch darum, dieses wichtige geschichtliche Dokument der Pädagogik und Literatur aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts überhaupt zugänglich zu machen. Wichtiger aber ist für die Edition dieses Bandes die Überzeugung des Herausgebers, dass Lamszus' Text für alle, die heute Friedenspädagogik

nicht zum Schlagwort verkommen lassen wollen, nach wie vor bedeutsam ist; schließlich ist Lamszus' literarische Mahnung leider noch immer überaus aktuell, weil die Gefahren, die von Massenvernichtungswaffen im Allgemeinen und die von chemischen im Besonderen ausgehen, noch längst nicht gebannt sind.

## Zeitschrift für Museum und Bildung

Die *Zeitschrift für Museum und Bildung* ist ein Forum für museumsspezifische und bildungshistorische Fragestellungen, denen mit Hilfe historischer, soziologischer, ästhetischer, museumspädagogischer und ausstellungsdidaktischer Ansätze nachgegangen wird. Die Darstellung der Veränderung und Kontextabhängigkeit von pädagogischer Theorie und Praxis soll dabei neue Sichtweisen eröffnen und sowohl inhaltlich als auch forschungsmethodologisch die Perspektiven historischer Bildungsforschung ergänzen und erweitern. Die Zeitschrift gibt darüber hinaus einen Überblick über Ausstellungsprojekte und Tagungen vor allem schulmusealer und pädagogikgeschichtlicher Einrichtungen im In- und Ausland, berichtet über innovative Ausstellungsprojekte, stellt besondere Exponate vor und enthält Rezensionen wichtiger Neuerscheinungen. Die *Zeitschrift für Museum und Bildung* richtet sich grundsätzlich an alle diejenigen, die sich über die

Themen „Museum als Bildungsort“ und „Pädagogik im Museum“ informieren möchten. Die letzten Hefte hatten folgende Themenschwerpunkte:

- **Lebensgeschichten – Bildungsgeschichten** (Nr. 59)
- **Zeigt her, was ihr habt! – Präsentieren von Schulgeschichte im Museum** (Nr. 60)
- **Wege und Irrwege im Umgang mit Kindern** (Nr. 61)
- **Mittel des Lernens in Museum und Schule** (Nr. 62)
- **ÜberLebensKünstlerinnen** (Nr. 63)
- **Medien in Museum und Schule** (Nr. 64)
- **Kultur des Erinnerns** (Nr. 65)
- **Bildungs(t)räume** (Nr. 66)
- **Schule und Kindheitsmuseen im 21. Jahrhundert** (Nr. 67)

Die *Zeitschrift für Museum und Bildung* erscheint halbjährlich im LIT-Verlag, Münster (ISSN 0934-9650). Das Einzelheft kostet 15,90 €, das Jahresabo 12,80 €, zzgl. Porto

## 5. Veranstaltungskalender

Tagungen (vgl. auch „Aus der Arbeit der Sektion ...“)

### Zur Geschichte der empirischen Erziehungswissenschaft

Die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF plant in Zusammenarbeit mit der Sektion Historische Bildungsforschung in der DGfE sowie dem Institut für Historische Bildungsforschung Pestalozzianum für den **26. und 27. September 2008** eine Tagung zum Thema: „Zur Geschichte der empirischen Erziehungswissenschaft“.

Ziel der Tagung ist es, Geschichte und Perspektiven der empirischen Erziehungswissenschaft in Deutschland zusammenzuführen, historisch und international vergleichend zu diskutieren und dabei neben nordamerikanischen Ansätzen vor allem den frankophone Raum (Belgien, die romanische Schweiz und Frankreich) einzubeziehen.

In drei aufeinanderfolgenden Abschnitten sollen das ausgehende 18. und das beginnende 19. Jahrhundert, die Wende vom 19. zum 20. sowie die 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts in den Mittelpunkt gerückt werden. Dabei werden die spezifischen Ansätze einer je als „Empirie“ verstandenen Forschung in ihren zeittypischen Verankerungen thematisiert. Von der Kontrastierung mit anders gelagerten oder als parallel angesehenen Entwicklungen

im internationalen Raum werden Erkenntnisse über spezifische nationale Entwicklungen ebenso erwartet wie zu internationalen Verläufen. Aufgenommen werden damit die Diskussion einer Tagung, die 2004 im „Musée Oberlin“ im elsässischen Waldersbach stattfand und den Beziehungen der deutschen und der frankophonen Erziehungswissenschaft und Pädagogik gewidmet war.

#### Kontaktadressen der Veranstalter:

Prof. Dr. JÜRGEN HELMCHEN  
Westfälische Wilhelms-Universität  
Münster, Institut für Erziehungswissenschaft,  
Georgskommende 26,  
48143 Münster

Dr. CHRISTIAN RITZI  
Bibliothek für Bildungsgeschichtliche  
Forschung des Deutschen Instituts für  
Internationale Pädagogische  
Forschung, Warschauer Str. 34-38, 10243  
Berlin

PD Dr. ULRICH WIEGMANN  
Deutsches Institut für Internationale  
Pädagogische Forschung, Warschauer  
Str. 34-38, 10243 Berlin

## „Bretterwelten‘. Frauen auf, vor und hinter der Bühne Tagung vom 26. bis 28. Oktober 2007

Im Rahmen der Veranstaltungen Luxemburgs als Kulturhauptstadt Europas veranstaltet das Centre national de littérature / Lëtzebuenger Literaturarchiv in Mersch gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft „Frauen im Exil“ in der Gesellschaft für Exilforschung e.V. die 17. interdisziplinäre, internationale Tagung vom 26.-28. Oktober 2007. Die ausgewählten Tagungsbeiträge eröffnen eine Themenvielfalt, die Theater, Kindertheater, Kabarett, Kleinkunst, Varieté, Tanz und Gesang und alle daran Beteiligten umfasst.

Die Metapher „Bretterwelten“ weist auf das Provisorische hin, auf die Orte, an denen gespielt wurde, obwohl die „richtigen“ Bühnen fehlten. In der Exilsituation, im Internierungs- und Konzentrationslager und auch im Jüdischen Kulturbund hatten diese „Bretterwelten“ sowohl für die Akteurinnen als auch für das Publikum eine identitätsstiftende Funktion und bekamen oftmals eine lebenswichtige Bedeutung. Die Bretter, die die Welt bedeuten, dienten im Exil dem Broterwerb, der Selbstvergewisserung und manchmal der politischen Aufklärung, wobei Sprachbarrieren und der Zugang zu Publikum Probleme darstellen konnten.

Diesen Inhalten wird in den folgenden geplanten Vorträgen nachgegangen:

GERMAINE GOETZINGER, Luxemburg: Bretterwelt auf unsicherem Fundament. Schauspielerinnen bei den Exilen-

sembles ‘Die Komödie’ und ‘Theater für Kinder’; INGE HANSEN-SCHABERG, Rotenburg: Einführung in das Tagungsthema „Bretterwelten“ am Beispiel des Theaterspielens und Musizierens in Exilschulen; IRENE BELOW, Bielefeld: „Der Anteil der Frau an der dramatischen Kunst“ – Lucy von Jacobi und das Theater; KATJA B. ZAICH, Amsterdam: „Konflikt im Zwergenland“ – die niederländische Karriere der Schauspielerinnen Alice Dorell; HILTRUD HÄNTZSCHEL, München: Grete Weil: *Weihnachtslegende 1943*. Ein Puppenspiel mit dem Tod; STEFAN HAUCK, Frankfurt a.M.: Für Kinder nur das Beste – Margarete Steffin und das Theater; NICOLE BRUNNHUBER, Berlin: Barrieren überspringen - deutsche und österreichische Schauspielerinnen im britischen Exil; URSULA ADAM, Berlin: Annemarie Haase und die Kleine Bühne des Freien deutschen Kulturbundes in Großbritannien; BURCU DOGRAMACI, Hamburg: Von Berlin nach Hollywood. Die Bühnenkünstlerinnen Katta Sterna, Maria Matray und Johanna Hofer; WILFRIED WEINKE, Hamburg: Mira Rostova (geb. 1909), Schauspielerin und „acting coach“; GABRIELE FRITSCH-VIVIÉ, Berlin: Der Tanz und seine Protagonisten in der NS-Zeit und in der Emigration; ANDREA HIPFINGER, Wien: Cilli Wang (1909-2005) – Tänzerin, Schauspielerin, Puppenmacherin, Pantomimin und Entertainerin; GABRIELE KNAPP, Berlin: Annäherung an Alma Maria Rosé (1906-1944) und die Erinnerung an sie.

Neben dem wissenschaftlichen Programm findet eine Führung durch die aktuelle Ausstellung des Literaturarchivs statt: „Exilland Luxemburg 1933-1947. Schreiben – Auftreten – Musizieren – Agitieren – Überleben“.

Eine Vernissage wird veranstaltet: MÓNICA WEISS, Buenos Aires: „Licht und Schatten“-„luz y sombra“ – Installation. Eröffnung: DIETER HEYMANN, Stuttgart.

Die Schriftstellerin MARGRET STECKEL liest aus ihrem Roman: „Die Schauspielerin und ich“.

Eine Szenische Lesung wird von ANNA SCHAFER, gestaltet: Theater als Exilbewältigung. Else Lasker-Schülers Leben im Spiegel ihres Werkes.

Die Tagung wird am Freitag, 26. 10. 2007, 16 Uhr, im Literaturarchiv in

Mersch eröffnet und endet am Sonntag, 28.10.2007, 13 Uhr.

Tagungsort: Centre national de littérature / Lëtzebuerger Literaturarchiv.

Nach Abschluss der Tagung wird eine Stadtführung in Luxemburg angeboten.

Information und Anmeldung:

Dr. GERMAINE GOETZINGER

Direktorin des Centre national de littérature

2, rue Emmanuel Servais

L-7563 Mersch

E-Mail:

Germaine.Goetzinger@cnl.etat.lu

INGE HANSEN-SCHABERG, Rotenburg

## Die Vertreibung des Sozialen

### Call for Papers

Die Arbeitsgemeinschaft „Frauen im Exil“ in der Gesellschaft für Exilforschung e.V. plant, ihre 18. interdisziplinäre, internationale Tagung in Kooperation mit der Alice-Salomon-Fachhochschule zum Thema „Die Vertreibung des Sozialen“ zu veranstalten. Die Tagung wird anlässlich des 100jährigen Gründungsjubiläums der Alice Salomon-Schule vom 24. bis 26. Oktober 2008 in Berlin stattfinden.

Die Vertreibung des Sozialen während der NS-Herrschaft ging einher mit der Gefährdung der Emanzipation der Frauen und der jüdischen Bevölkerung und mit dem Einzug von willkürlicher

Machtausübung und von Härte im zwischenmenschlichen Umgang. Individuelle Hilfsbedürftigkeit jeglicher Art stand im krassen Widerspruch zu dem konstruierten Hyper-Sozialen, der Volksgemeinschaft, die den Einzelnen und alle konkret sozialen Zusammenhänge auszulöschen begann.

Die Tagung soll demzufolge die Bedeutung des Sozialen im Kontext des Exils thematisieren und die Erfahrungen und den Beitrag von Frauen diskutieren. Frauen beteiligten sich an der öffentlichen Auseinandersetzung um das Soziale, seit die Frage um 1900 angesichts der aufbrechenden Klas-

sen-, Generationen- und Geschlechterkonflikte und zunehmender Vereinzelung neu gestellt wurde. Sie entwickelten Konzepte und Projekte im Bereich der (Sozial-)Pädagogik, der Sozialen Arbeit und der (Sozial-)Psychologie, die sie als professionelle Tätigkeitsbereiche zugleich neu schufen. Das Besondere dabei war, dass sie individuelle Emanzipation und soziale Verantwortung miteinander verbanden. Unter den sozial und politisch engagierten Frauen, zu denen Schriftstellerinnen, Sozialreformerinnen, Juristinnen, Ärztinnen, Pädagoginnen, Wissenschaftlerinnen u.a. gehörten, waren jüdische Frauen in großer Zahl vertreten. Sie halfen ein Konzept des Sozialen zu formulieren, das mit der Orientierung auf Gerechtigkeit deutlich von der jüdischen Tradition der Zedakah (Wohlfahrt) mitgeprägt war. 1933 wurde diese Tradition zerstört, ihre Vertreterinnen (und Vertreter) verfolgt und ins Exil verbannt, wie Alice Salomon, erkannten schnell, dass die Ideen und Konzepte, die sie vertraten, keine Chance mehr hatten und begannen, nach Auswanderungsmöglichkeiten zu suchen, so dass auf diese Weise eine Art Export des Sozialen mit großem Nutzen für die Zufluchtsländer stattfand. Nach 1945 kehrten nicht wenige Emigrantinnen (und Emigranten) (vorübergehend) nach Deutschland zurück, um beim Aufbau einer demokratischen Gesellschaft mitzuwirken, unter ihnen viele in sozialen Bereichen Tätige.

Angebote für Tagungsbeiträge, die auf diesem Hintergrund die sozialen

Aspekte der Emigration, des Exils und der Remigration ins Zentrum stellen, sollten folgenden Fragestellungen nachgehen:

**Welche Bedeutung hatte persönliche und institutionelle Hilfe unter den Bedingungen von Verfolgung, Vertreibung und Exil? Welche Veränderungen sind zu erkennen?**

Wie wurde Hilfe erfahren und erlebt, worin bestand sie und in welcher Weise wurde geholfen? Wer leistete sie, welche Vereine, staatlichen/öffentlichen Einrichtungen etc.?

Wer hat wem geholfen? Wurde Hilfe überwiegend von Frauen gewährt? Welcher Art war die Hilfe von Frauen? Welcher Art die von Männern? Welche Bedeutung hatte Helfen zwischen den Generationen?

Worauf basierte die Hilfe? Was waren ihre Motive, Hintergründe? Welche bewussten oder unbewussten Einflüsse jüdischer Wohlfahrtstraditionen waren von Bedeutung? Worin äußern sich diese oder andere Einflüsse?

Welche Konflikte gab es im Zusammenhang von Hilfe/ Hilfewünschen/ Hilferwartungen, wie wurde mit ihnen umgegangen?

**Welche Möglichkeiten hatten Emigrantinnen (und Emigranten?) aus sozialen Berufen, in den Exilländern ihren Beruf auszuüben?**

Welche Unterschiede zur Berufspraxis in Deutschland waren für sie relevant, wie wurden sie konkret erfahren (und bewertet)?

In welcher Weise veränderte sich ihr Verständnis der sozialen Arbeit, z.B. im Hinblick auf den Umgang mit den

Hilfesuchenden, die Zielsetzung, die politische Bedeutung?

Welche Rolle spielte die Erfahrung der Emigration/des Exils für die (in der) soziale(n) Betätigung?

Inwieweit haben sich Emigrantinnen in den Aufnahmeländern ehrenamtlich sozial engagiert?

Was blieb von dem, was sie mitbrachten, in der Kultur des Exillandes, wurde dort integriert, weiterentwickelt, modifiziert?

**Erfahrungen und Bedeutung der Remigrantinnen im Rahmen der Reeducation und des Wiederaufbaus der sozialen Arbeit in Deutschland nach 1945**

Was hat sie nach der Verfolgung durch das NS-Regime dazu bewogen, sich in/für Deutschland zu engagieren?

Wie haben sie die Arbeit im Nachkriegsdeutschland / in beiden deutschen Staaten erlebt und beurteilt?

Welche heutigen Konzepte sind, historisch gesehen, durch die Remigration beeinflusst worden?

Die Tagungsbeiträge können sich auf den Feldern der Sozialarbeit/ (Sozial-)Pädagogik, der Sozialpsychologie, der (Professions-)Soziologie, der Politologie und Literaturwissenschaft, z.B. der exilliterarischen Darstellung von sozialer Hilfe, entweder exemplarisch einzelnen Lebensgeschichten widmen oder Aspekte der Fragestellung anhand von Erfahrungsberichten, Interviews etc. untersuchen.

**Vortragsangebote mit einem kurzen Exposé bitte bis zum 1.10.2007 an:**

Prof. Dr. INGE HANSEN-SCHABERG

Birkenweg 15

D-27356 Rotenburg

[hansen.schaberg@t-online.de](mailto:hansen.schaberg@t-online.de)

## **Transkulturalität und Gender in bildungshistorischer Perspektive**

Tagung am 8./9. Februar 2008 an der Universität zu Köln

– Call for Papers –

Diskussionen um den Kulturbegriff sowie um die Frage nach der tatsächlichen Verfasstheit von Kulturen haben sich seit den 1990er Jahren zunehmend dynamisiert – vornehmlich im Hinblick auf postmoderne Situationsbeschreibungen.

Ältere, essentialistische Kulturkonzepte sind in der Regel ethnisch fundiert; sie nehmen Abgrenzungen nach ‚außen‘ vor und beruhen auf stati-

schen Vorstellungen von sozialer Homogenität, die sich mittlerweile als unhaltbar erwiesen haben. Demgegenüber hat sich im Rahmen des ‚cultural turn‘ ein Verständnis entwickelt, das von einer prinzipiellen Offenheit, Heterogenität und Pluralität von Kultur ausgeht. Diese Sichtweise äußert sich in neuen Konzepten und Begrifflichkeiten wie ‚Hybridisierung‘, ‚Multiethnizität‘, ‚Traveling Cultures‘, ‚Transnationa-

lität', ‚Transkulturalität', ‚Glokalität', die allesamt auf die generelle Nicht-Abgeschlossenheit und Dynamik von Kultur verweisen.

Transkulturalität und Kulturtransfer, ethnische und kulturelle Vielfalt sind jedoch keineswegs ausschließlich moderne Erscheinungen. Vielmehr handelt es sich dabei um Phänomene, die sich in vorindustriellen Gemeinschaften ebenso finden wie in komplexen, postmodernen Gesellschaften, was in den gegenwärtigen Globalisierungsdebatten oftmals übersehen wird. Sowohl in historischer als auch in kulturvergleichender Sicht bildet Transkulturalität als Kulturvermischung vermutlich eher die Regel als die Ausnahme, haben doch Migrationsbewegungen, Kriege, Handelsbeziehungen u.ä. seit jeher das ‚Eigene' mit dem ‚Fremden' konfrontiert. Aus bildungshistorischer Perspektive ist das Transkulturalitätskonzept bisher jedoch allenfalls randständig zur Kenntnis genommen worden, obwohl es in seinem Kern auf Probleme individueller und kollektiver Identitätsbildungsprozesse verweist – und damit auf genuin erziehungswissenschaftliche Fragestellungen.

Auch die Genderforschung sucht und findet neuerdings Berührungspunkte mit dem Paradigma der Transkulturalität, wobei die geschlechterhistorische Forschung diese Entwicklung nur ansatzweise aufgenommen hat. Die Verflechtung der Kategorie Geschlecht mit anderen Differenzierungskategorien wird in den letzten Jahren vermehrt unter dem Begriff der

Intersektionalität diskutiert. Durch die Verknüpfung von Kultur- und Genderforschung, so die Annahme, können innerhalb einzelner Kulturen Differenzsetzungen wie Gender, Ethnie, Nationalität, Klasse, Religion etc., die die Ungleichheitsstrukturen nahezu aller Gesellschaften prägen, in ihrer Wechselwirkung sichtbar gemacht werden. Eine transkulturelle Genderforschung kann beispielsweise herausarbeiten, in welchem Ausmaß sich aus der diskursiven Verbindung von Gender und anderen Differenzkategorien etwa ‚nationalisierte' oder ‚kulturalisierte' männliche und weibliche Geschlechtsidentitäten entwickeln bzw. entwickelt haben.

Die Tagung will die Verschränkung von Transkulturalität und Gender aus bildungshistorischer Perspektive für den Zeitraum vom späten 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert beleuchten. Um einen breiten interdisziplinären Austausch zu ermöglichen, ist die zeitliche und inhaltliche Rahmung bewusst weit gefasst. Die folgenden Fragestellungen können auf der Tagung diskutiert werden:

- Welche Gruppierungen und Akteure lassen sich im genannten Zeitraum als Agenten einer ‚gelebten Transkulturalität' ausmachen? Welche sozialen Netzwerke, welche ‚communities' oder ‚plural societies' bauten sie auf? Wie wirkte sich die transkulturelle Situation auf die jeweilige Genderordnung aus?
- Welche Kulturtransferprozesse lassen sich im ‚langen' 19. Jahrhundert beobachten? Wie wird die jeweils

andere Kultur aufgenommen, angeeignet, verändert oder abgelehnt? Wie lassen sich die Ergebnisse transkultureller Prozesse und Strukturen überhaupt erfassen und beschreiben? Lässt sich dabei eine Genderspezifität ausmachen?

- Welche Zugehörigkeits-, Ab- und Ausgrenzungsdiskurse und -praktiken wurden in transkulturellen Situationen und Räumen geführt? Wie wurden Differenzlinien zwischen dem ‚Eigenen‘ und ‚Fremden‘ im Sinne eines ‚Othering‘ konstruiert? Welche Identitäten bildeten sich unter den Bedingungen von Transkulturalität heraus?
- Welche Quellen lassen sich für transkulturelle Fragestellungen in bildungsgeschichtlicher Sicht nutzen? Wie wird ‚Eigenes‘ und ‚Fremdes‘, Differenz und Hybridität in den Quellen repräsentiert? Wo finden sich Anzeichen dafür, dass sich geschlechtsspezifische, kollektive Identitätsmuster in transkulturellen Räumen pluralisieren?

Neben Beiträgen zu neueren Theoriekonzepten wie Transkulturalität, ‚Critical Whiteness‘, ‚Othering‘ und Intersektionalität sind Berichte aus konkreten (bildungs-)historischen und kulturwissenschaftlichen Forschungsarbeiten zu Migration, Kolonialismus, Kulturtransfer, Identitäts- und Fremdeheitskonstruktionen, Bedeutung von Geschlecht in transkulturellen Kontexten u.ä. erwünscht. Insbesondere werden Nachwuchswissenschaftlerinnen

und Nachwuchswissenschaftler ermutigt, Exposés einzureichen.

Organisation und Kontakt:

Prof. Dr. ELKE KLEINAU  
Telefon 0221-470-4732,  
elke.kleinau@uni-koeln.de

Dr. PETRA GÖTTE  
Telefon 0221-470-7423,  
pgoette@uni-koeln.de

Dr. WOLFGANG GIPPERT  
Telefon 0221-470-7714  
w.gippert@web.de

Die Tagung findet am Freitag/ Samstag den 08./ 09. Februar 2008 in der Caritas-Akademie Köln-Hohenlind, Werthmannstr. 1a, 50935 Köln statt. Die Unterkünfte für die Referentinnen und Referenten im Gästehaus der Akademie werden gestellt.

Eine Publikation der Beiträge ist vorgesehen.

Vortragsangebote (postalisch oder per E-Mail) in Form eines Exposés mit Kurzvita werden bis zum 30.06.2007 erbeten an:

Dr. WOLFGANG GIPPERT  
Universität zu Köln  
Humanwissenschaftliche Fakultät  
Institut für Vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften  
Gronewaldstr. 2  
50931 Köln



Die Teilnahme an der Tagung ist kostenlos. Für die Verpflegung wird ein Beitrag erhoben.

Weitere Informationen (Tagungsprogramm, Wegbeschreibung, Anmeldeformular etc.) werden auf der Homepa-

ge der Professur für Historische Bildungsforschung und Genderforschung veröffentlicht.

URL: <http://www.uni-koeln.de/ew-fak/paedagogik/historische/tagung/>

Ausstellungen (vgl. auch „Aus der Arbeit der Sektion ...“)

**„eye on time“ – Zeit und Raum in Photographien von Michael Ruetz**  
Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums, Berlin  
11. Oktober 2007 bis 6. Januar 2008

Kann man das Unsichtbare, Vergänglichkeit und Zeit in Bildern sichtbar machen? Michael Ruetz kann und tut dies seit Jahrzehnten. Er beweist, dass zur Darstellung der Zeit viel Zeit notwendig ist. Seit den sechziger Jahren beobachtet er hunderte von Stadt- und Landschaften in Europa, Deutschland und Berlin – aber auch Interieurs und Personen. In der neuen alten Hauptstadt zeigt er die Wirkungen der Zeit – und mit ihnen den Wechsel der politischen Systeme, den Umbruch der Gesellschaft. In der Politik der Architektur zeigt sich die Architektur der Politik – und letztlich auch wir selbst. Gebäude stehen und verschwinden, ganze Plätze werden umgepflügt: die Stadtsilhouette ist der gleichen Wende unter-

worfen wie das Land und seine Politik. Der Marx-Engels-Platz wird Schlossplatz, der Potsdamer Platz wandelt sich vom wüsten Niemandsland zum Hochhausareal, statt der Berliner Mauer wachsen Häuser aus dem Boden. Aus Land- und Stadtschaft wird infolgedessen Zeitschaft... Michael Ruetz Bilderfolgen sind unendlich kurze Filme über unendlich lange Zeit. Die Nachkriegszeit, die Wende und die Gegenwart im Zeitraffer. Die Photographie ist hier ein Instrument der Geschichtsschreibung. „eye on time“ ist die gedankliche Fortsetzung der legendären Ausstellung „sichtbare zeit“ von 1995.

## 6. Neuerscheinungen zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte — Selbstanzeigen —

Für die Selbstanzeigen werden nur Titel genannt, die uns Mitglieder selbst meldeten. Die Neuerscheinungen werden auch für den 13. Band der „Bibliographie Bildungsgeschichte“ (<http://www.bbf.dipf.de/Biblio.html>) aufgenommen. Es bleibt die Bitte, weiterhin Ihre Titel an mich zu senden, damit sie als Informationen bzw. Vorankündigungen in den Rundbrief

aufgenommen werden und später in der Bibliographie erscheinen können.

**Kontaktadresse:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung, Redaktion Bibliographie Bildungsgeschichte, Warschauer Str. 34-38, 10243 Berlin, Tel. (030) 29 33 60-56, Fax (030) 29 33 60-25, E-Mail: [foerster@bbf.dipf.de](mailto:foerster@bbf.dipf.de)

Christa FÖRSTER

### Bernhard, Armin

#### Bücher:

Antonio Gramscis politische Pädagogik : Grundrisse eines praxisphilosophischen Erziehungs- und Bildungsmodells / Armin Bernhard. - Dt. Orig.-Ausg., 1. Aufl. - Hamburg: Argument-Verl., 2005. - 280 S. (Argument-Sonderband ; 301 = N.F)

#### Aufsätze:

Antonio Gramscis Verständnis von Bildung und Erziehung / Armin Bernhard. In: Utopie kreativ ; (2006)183, S.10 - 22

Pädagogik als humanes Erkenntnissystem : über Kritik und Hoffnung in der Erziehung / Armin Bernhard. In: Pädagogik <Weinheim> : PB ; pädagogische Beiträge ; Pädagogik heute 57(2005)1. - S. 39 - 43 : Ill.

Pedagogica critica : tendenze di sviluppo e progetti per l' avvenire. In. Collana die Studi Internazionali di Scienze Filosofiche e Pedagogiche. Studi pedagogici 1(2006), S. 1-24

### Bölling, Rainer

#### Aufsätze:

Richtlinieninflation im 20. Jahrhundert. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 57 (2006), S. 534-539.

### Flöter Jonas

#### Bücher:

Bildungsmäzenatentum : privates Handeln, Bürgersinn und kulturelle Kompetenz seit der Frühen Neuzeit / Jonas Flöter, Christian Ritzi... (Hrsg.). - Köln [u.a.] Böhlau, 2007. - 432 S. (Beiträge zur historischen Bildungsforschung ; 33) ISBN 978-3-412-13606-2

### Gippert, Wolfgang

#### Bücher:

Kindheit und Jugend in Danzig 1920 bis 1945 : Identitätsbildung im sozialistischen und im konservativen Milieu / Wolfgang Gippert

pert. - 1. Aufl. . - Essen : Klartext-Verl., 2005. - 552 S. : graph. Darst., Kt. ISBN 3-89861-388-7

#### **Aufsätze:**

Nation und Geschlecht. In: Andresen, Sabine/ Rendtorff, Barbara (Hg.): Geschlechtertypisierungen im Kontext von Familie und Schule (Jahrbuch Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft 2). Opladen 2006, S. 91-103.  
Interkultureller Transfer oder Befremdung in der Fremde? Deutsche Lehrerinnen im viktorianischen England / Wolfgang Gippert, Elke Kleinau. In: Zeitschrift für Pädagogik 52 (2006) 3, S. 338-349.

Als Lehrerin in Deutsch-Südwest. Der koloniale Blick auf das „Fremde“ in Berufsbiographien von Lehrerinnen / Wolfgang Gippert, Elke Kleinau. In: Bildungs- und Karrierewege von Frauen. Wissen - Erfahrungen - biographisches Lernen / Schlüter, Anne (Hg.). Opladen 2006, S. 168-182.

Politische Milieus - Ein Gegenstand für die Historische Bildungsforschung? In: Politik in der Bildungsgeschichte - Befunde, Prozesse, Diskurse / Miller-Kipp, Gisela/ Zysek, Bernd (Hg.). - Bad Heilbrunn : Klinkhardt, 2006. - S. 265-279

Ambivalenter Kulturtransfer. Deutsche Lehrerinnen in Paris 1880 bis 1914. In: Historische Mitteilungen. Im Auftrage der Ranke-Gesellschaft hrsg. von Jürgen Elvert und Michael Salewski. Bd. 19 / 2006, S. 105-133.

Neue Tendenzen in der NS-Täterforschung. In: shoa.de (Veröffentlicht am 29.09.06). URL: <http://www.shoa.de/content/view/594/45/>

### **Gröschel, Roland**

#### **Bücher:**

Auf dem Weg zu einer sozialistischen Erziehung. Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte der sozialdemokratischen „Kinder-

freunde“ in der Weimarer Republik / (Hg.) Gröschel, Roland. - Essen : Klartext, 2006. 358 S. ISBN 13 978-389861-650-8

### **Grunder, Hans Ulrich**

#### **Bücher:**

Anarchistische Erziehung als libertäre Reformpädagogik. – Baltmannsweiler: Schneider Verlag, 2007

### **Hansen-Schaberg, Inge**

#### **Bücher:**

Basiswissen Pädagogik: Reformpädagogische Schulkonzepte: Bd. 1: Reformpädagogik – Geschichte und Rezeption / Hansen-Schaberg, Inge / Schonig, Bruno (Hrsg.):, 2. korr. und erw. Aufl., Baltmannsweiler : Schneider-Verl. Hohengehren, 2007.

Basiswissen Pädagogik: Reformpädagogische Schulkonzepte: Bd. 3: Jenaplan-Pädagogik / Hansen-Schaberg, Inge / Schonig, Bruno (Hrsg.):, 2. korr. und erw. Aufl., Baltmannsweiler : Schneider-Verl. Hohengehren, 2007.

Kindheit und Jugend im Exil - ein Generationenthema / hrsg. von Claus-Dieter Krohn, Erwin Rotermund, Lutz Winckler, Wulf Koepke, Inge Hansen-Schaberg. - München : Ed. Text + Kritik, 2006. - 284 S. : Ill. (Exilforschung ; 24)

Familiengeschichte(n). Erfahrungen und Verarbeitung von Exil und Verfolgung im Leben der Töchter / Hansen-Schaberg, Inge / Hilzinger, Sonja / Knapp, Gabriele / Feustel, Adriane (Hrsg.):. Wuppertal, 2006.

#### **Aufsätze:**

Fünfzehn Jahre Frauenexilforschung. In: Familiengeschichte(n). Erfahrungen und Verarbeitung von Exil und Verfolgung im Leben der Töchter / Hansen-Schaberg, Inge / Hilzinger, Sonja / Knapp, Gabriele / Feustel, Adriane (Hrsg.). Wuppertal, 2006, S.19-34.

Natur als Heilstätte und pädagogischer Ort. Die Wald- und Freiluftschulidee und ihre Entwicklung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In: Pneumologie. Zeitschrift für Pneumologie und Beatmungsmedizin 61 (2007), Heft 6, S. 374-380.

„Exil als Chance“: Voraussetzungen und Bedingungen der Integration und Akkulturation. In: Kindheit und Jugend im Exil - ein Generationenthema / hrsg. von Claus-Dieter Krohn, Erwin Rotermond, Lutz Winckler, Wulf Koepke, Inge Hansen-Schaberg. - München : Ed. Text + Kritik, 2006. - S. 183-197. (Exilforschung ; 24)

Mündige Erinnerungskultur. In: Zeitschrift für Museum und Bildung Heft 65/2006, S. 24-42.

#### **Rezensionen:**

Doris Ingrisch: Der dis/kontinuierliche Status des Seins. Über vom Nationalsozialismus aus Österreich vertriebene (und verbliebene) intellektuelle Kulturen in lebensgeschichtlichen Kontexten. In: Zeitschrift für Museum und Bildung Heft 65/2006, S. 102-106.

Hanna Papanek: Elly und Alexander. Revolution, Rotes Berlin, Flucht, Exil - eine sozialistische Familiengeschichte. Mit einem Vorwort von Peter Lösche. vorwärts buch Berlin 2006. In: Zeitschrift für Museum und Bildung Heft 66/2006, S. 103-108.

### **Harten, Hans-Christian**

#### **Bücher:**

Rassenhygiene als Erziehungsideologie des Dritten Reichs : bio-bibliographisches Handbuch / Hans-Christian Harten ; Uwe Neirich ; Matthias Schwerendt. - Berlin : Akad.-Verl., c 2006. - XIV, 546 S. (Edition Bildung und Wissenschaft ; 10) (Veröffentlichung des Zentrums für Zeitgeschichte von Bildung und Wissenschaft der Universität Hannover) ISBN 3-05-004094-7 = 978-3-05-004094-3

### **Heinze, Carsten**

#### **Bücher:**

Zus. mit Eva Matthes (Hrsg.): Elementarisierung im Schulbuch / Carsten Heinz ; Eva Matthes. - Bad Heilbrunn/Obb. 2007 i.V. (Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuchforschung, Bd. 6).

#### **Aufsätze:**

„Damit Kinder und Eltern sich besser verstehen“ - Die Darstellung der Familie in Wolfgang Hilligens Lehrwerk „Sehen Beurteilen Handeln“ zwischen 1957 und 1990. In: Die Familie im Schulbuch / Matthes, Eva/ Heinze, Carsten (Hrsg.): (Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuchforschung, Bd. 5). Bad Heilbrunn 2006, S. 133-158.

#### **Rezension:**

Jahr, Christoph (Hg.): Die Berliner Universität in der NS-Zeit, Band 1: Strukturen und Personen (unter Mitarbeit von Rebecca Schaarschmidt). Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2005. In: EWR 5 (2006), Nr. 5 (Veröffentlicht am 29.09.2006), URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/51508657.html>

### **Hellekamps, Stephanie**

#### **Aufsätze:**

Hannah Arendt über die Krise in der Erziehung - Wiedergelesen. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft. 9. Jg. (2006), Heft 3, S. 413-423.

### **Hoyer, Timo**

#### **Bücher:**

Erziehung und Mündigkeit : bildungsphilosophische Studien / Heinz Eidam / Timo Hoyer. (Hg.). - 1. Aufl. - Münster : Lit, 2006. - 240 S. (Ethik und Pädagogik im Dialog ; 4)  
Sphären der Verantwortung : Prinzip oder Le-

benspraxis? / Holger Burckhart ; Jürgen Sikora ; Timo Hoyer. - Münster : LIT-Verl., c 2005. - 214 S. : graph. Darst. (Ethik und Pädagogik im Dialog ; 1)

Tugend und Erziehung : die Grundlegung der Moralpädagogik in der Antike / von Timo Hoyer. - Bad Heilbrunn : Klinkhardt, 2005. - 280 S. (Klinhardt Forschung)

Zeitgeschichte und historische Bildung : Festschrift für Dietfrid Krause-Vilmar / Wilfried Hansmann, Timo Hoyer. (Hrsg.). - Kassel : Jenior, 2005. - 335 S. : ill.

#### **Aufsätze:**

Bildungsziel Gerechtigkeit : Platons ganzheitliche Pädagogik / Timo Hoyer. In: Forum Classicum ; 48(2005), S.199 - 211

Erziehungsziel Mündigkeit. Eine problemgeschichtliche Skizze. In: Erziehung und Mündigkeit : bildungsphilosophische Studien / Heinz Eidam / Timo Hoyer. (Hg.). - 1. Aufl. - Münster : Lit, 2006. S. 9-31. (Ethik und Pädagogik im Dialog ; 4)

Ethik und Moralerziehung : zur Grundlegung des moralpädagogischen Diskurses in der griechisch-römischen Antike / Timo Hoyer. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft : ZfE ; 8(2005)1, S. [75] - 95

Gerechtigkeitserziehung und Mündigkeit in der Demokratie. In: Erziehung und Mündigkeit : bildungsphilosophische Studien / Heinz Eidam / Timo Hoyer. (Hg.). - 1. Aufl. - Münster : Lit, 2006. S. 193-216. (Ethik und Pädagogik im Dialog ; 4)

Ist Tugend erlernbar? Die moralpädagogische Grundsatzdebatte zwischen Sokrates und den Sophisten. In: Praktische Philosophie – philosophische Praxis / H. Burckhart, J. Sikora (Hrsg.). – Darmstadt, 2005, S. 21-38

Maioridade como objetivo da educação: esboço acerca da história de um problema. In: Educação e maioridade : dimensões da racionalidade pedagógica / C. A. Dalbasco / H.-G. Flickinger (Org.). – Sao Paulo: Passo Fundo, 2005. p. 23-50.

Medo da maioridade ou como foi justificada a restrição à formação. In: Educação e

maioridade : dimensões da racionalidade pedagógica / C. A. Dalbasco / H.-G. Flickinger (Org.). – Sao Paulo: Passo Fundo, 2005. p. 180-203

Die notwendigste Tugend : Gerechtigkeitserziehung in der Moderne. In: Politik in der Bildungsgeschichte : Befunde, Prozesse, Diskurse / hrsg. von Gisela Miller-Kipp / Bernd Zymek... . - Bad Heilbrunn : Klinkhardt, 2006. - S. 281-296.

Pädagogische Verantwortung für ein glückliches Leben oder Vom „Glück“ in der Pädagogik. In: Sphären der Verantwortung : Prinzip oder Lebenspraxis? / Holger Burckhart ; Jürgen Sikora ; Timo Hoyer. - Münster : LIT-Verl., c 2005. S. 151-210. (Ethik und Pädagogik im Dialog ; 1)

Tugend. Ein in Verruf geratener Begriff kehrt zurück in die Pädagogik. In PÄD-Forum : unterrichten erziehen 33//24 (2005), 296-300

„... wenn man Sklaven will ...“ : ein unhaltbares pädagogisches Argument (und dessen gehaltvoller Bildungsbegriff) / Timo Hoyer. In: Zeitgeschichte und historische Bildung : Festschrift für Dietfrid Krause-Vilmar / Wilfried Hansmann, Timo Hoyer. (Hrsg.). - Kassel : Jenior, 2005. - S.278 - 304

#### **Rezension:**

Bildung im Kontext : gesellschaftspolitische und tugendethische Dimensionen einer unverzichtbaren pädagogischen Kategorie : über Heinz Sünker, Politik, Bildung und soziale Gerechtigkeit. Perspektiven für eine demokratische Gesellschaft. Frankfurt am Main: Peter Lang 2003. 193 S. ; Micha Brumlik, Bildung und Glück. Versuch einer Theorie der Tugenden. Berlin/Wien: Philo 2002. 317 S. / Timo Hoyer. In: Sozialwissenschaftliche Literatur-Rundschau : SLR ; Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Sozialpolitik, soziale Probleme 27(2004)48. - S. 5 - 15

## Kopitzsch, Franklin

### Aufsätze:

Schumacher, Georg Friedrich. In: Hamburgische Biografie. Personenlexikon. 3. Bd. / Franklin Kopitzsch, Dirk Brietzke (Hg.) - Göttingen 2006, S. 354-355. (Schumacher lebte von 1771 bis 1852 und war als Lehrer in Wilster, Husum und Schleswig tätig).

Zeitungen - „Das Idol von Hamburg“. Zeugnisse zur Zeitungslektüre der Hamburger im 18. Jahrhundert. In: Jahrbuch für Regionalgeschichte 24 (2006), S. 101-114.

Richard Lindes „Die Niederelbe“ im Kontext der Niederelbe-Literatur vom 17. bis zum 20. Jahrhundert. In: Hans-Eckhard Dannenberg, Norbert Fischer, Franklin Kopitzsch unter Mitarbeit von Michael Ehrhardt und Sebastian Pranghofer (Hg.): Land am Fluss. Beiträge zur Regionalgeschichte der Niederelbe. Stade 2006. (= Schriftenreihe des Landschaftsverbandes der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden, 25), S. 1-26. (Linde lebte von 1860 bis 1926 und war Lehrer in Hamburg).

## Lechner, Elmar

### Bücher:

Einleitungen in die Geschichte der Pädagogik I: Mangelsdorf (1779) und Ruhkopf (1794) / Hrsg. von Elmar Lechner.- Klagenfurt: Abt. für Historische und Systematische Pädag., Univ., 2006,- III, 22, x S. (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 3, Einleitungen in die Geschichte der Pädagogik; 1)

Wie viel Staat braucht die Schule? Kontroverse Antworten im Schatten der Preußischen Reaktion und der Französischen Revolution / Hrsg. von Elmar Lechner.- Klagenfurt: Abt. für Historische und Systematische Pädag., Univ., 2006,- III, 36, IV S. (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 4, Klassische Kontroversen in der Geschichte der Pädagogik ; 1)

„Geschichte der Pädagogik“ in Österreich :

Einschlägige Gesetze und Verordnungen seit dem Reichsvolksschulgesetz 1869 / Hrsg. von Elmar Lechner.- Klagenfurt: Abt. für Historische und Systematische Pädag., Univ., 2006,- IV, 6, XXII S. (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 10, Übersehene Quellen ; 27)

Gesundheit als Bildungsziel : Eine Quelle aus der Zeit der deutschen Frühaufklärung / Hrsg. von Elmar Lechner.- Klagenfurt: Abt. für Historische und Systematische Pädag., Univ., 2006,- II, 30, IV S. (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 10, Übersehene Quellen ; 28)

## Loeffelmeier, Rüdiger

### Aufsätze:

Die Bedeutung von Familie und Schule für die Bildungswege Potsdamer Abiturienten in der frühen DDR. In: Zeitschrift für Pädagogik, 52. Jahrgang 2006, Heft 5, S. 659-670.

Schule und Politik - Der Beitrag der Schule zur politischen Sozialisation der Jugend in der DDR am Beispiel von Potsdamer Abiturienten (1950 und 1964). In: Timmermann, Heiner (Hg.): Historische Erinnerung im Wandel. Neuere Forschungen zur deutschen Zeitgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der DDR-Forschung. Münster 2007. S. 320-333.

Staatliche Förderung und Mäzenatentum in den Franckeschen Stiftungen. In: Flöter, Jonas/Ritzi, Christian (Hg.): Bildungsmäzenatentum. Privates Handeln – Bürgersinn – kulturelle Kompetenz seit der Frühen Neuzeit. Köln/Weimar/Wien: Böhlau 2007. S. 345-358.

### Rezensionen:

Kinderlandverschickung im Nationalsozialismus: eine Sammelbesprechung. (Erich Maylahn: Auflistung der KLV-Lager. Bochum/Freiburg 2004 - Georg Braumann: Evangelische Kirche und Erweiterte Kinderlandverschickung. Bochum/Freiburg 2004 - Renate Bandur: Meine KLV-

- Lagerzeit 1941. Briefe und Dokumente. Bochum/Freiburg 2004 - Heinz Vonjahr: Kinderlandverschickung. Kasseler Schulen 1943-1945. Kassel 2004) In: Erziehungswissenschaftliche Revue 4 (2005). Nr. 3 (veröffentlicht am 20.05.2005), URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/89733119.html>
- Rolf Schörken: Die Niederlage als Generationserfahrung - Jugendliche nach dem Zusammenbruch der NS-Herrschaft. Weinheim/München 2004. In: Erziehungswissenschaftliche Revue 4 (2005). Nr. 5 (veröffentlicht am 04.10.2005), URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/77991134.html>
- Wolfgang Gippert: Kindheit und Jugend in Danzig 1920 bis 1945. Identitätsbildung im sozialistischen und im konservativen Milieu. Essen 2005. In: Erziehungswissenschaftliche Revue 4 (2005). Nr. 6 (veröffentlicht am 08.12.2005), URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/89861388.html>
- Kinderlandverschickung im Nationalsozialismus: Eine Sammelbesprechung. (Erich Maylahn: Alphotel Gaflei. Das KLV-Lager 93 im Fürstentum Liechtenstein. Bochum/Freiburg 2005. - Fritz Steiner: Innsbrucker Kinderlandverschickung. KLV-Lager in Tirol. Bochum/Freiburg 2005. - Eduard Füller: Kinderlandverschickung. Münsters Schulen in Oberbayern 1943 bis 1945. Münster 2004. - Helmut Engelbrecht: Lagerschulen. Schule unter Einfluss von Krieg und Vertreibung. Wien 2004.) In: Erziehungswissenschaftliche Revue 5 (2006). Nr. 1 (veröffentlicht am 13.02.2006), URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/897733125.html>
- Stefan A. Oyen: Zeitgeist und Bildung. Das Nachkriegsabitur an Gymnasien in Hildesheim, Weimar und Erfurt. Köln u.a. 2005. In: Erziehungswissenschaftliche Revue 5 (2006). Nr. 3 (veröffentlicht am 30.05.2006), URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/41213305.html>
- Klaus Lindemann: „Dies Haus, ein Denkmal wahrer Bürgertugend“ Das Gymnasium Essen-Borbeck seit der Kaiserzeit. Geschichte einer Essener Schule im Kontext gesellschaftlichen Wandels. Essen: Klartext-Verlag 2005. In: Erziehungswissenschaftliche Revue 5 (2006). Nr. 6 (veröffentlicht am 28.11.2006), URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/89861377.html>
- Kinderlandverschickung im Nationalsozialismus: Eine Doppelbesprechung. (Renate Bandur: Von Berlin in das Sudetenland, Meine KLV-Lagerzeit von 1944-1945. Bochum u.a.: Projekt-Verlag 2006. - Jürgen Feuerhake: Die erweiterte Kinderlandverschickung in Hannover 1940-1945. Erinnerungen - Tagebücher – Dokumente. Bochum u.a.: Projekt-Verlag 2006). In: Erziehungswissenschaftliche Revue a6 (2007). Nr. 2 (veröffentlicht am 28.03.2007), URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/89733131.html>

## Lohmann, Ingrid

### Aufsätze:

Educating the Citizen: Two Case Studies on Inclusion and Exclusion in Prussia in the Early Nineteenth Century / Ingrid Lohmann ; Christine Mayer. In: Paedagogica Historica, 43 (1), S. 7-27.

Erziehung und Bildung im antiken Israel und im frühen Judentum. In: Handbuch der Erziehung und der Bildung in der Antike / Johannes Christes / R. Klein / Ch. Lüth... (Hrsg.). - Darmstadt : Wiss. Buchges., 2006. - S. 183-222 und 293-297 (Anmerkungen).

Marktorientiertheit versus Chancengleichheit: Widersprüche und Perspektiven moderner Bildungsentwicklung. In: Robert Alt : (1905 - 1978) / Bodo Friedrich / Dieter Kirchhöfer / Christa Uhlig. (Hrsg.). - 1. Aufl.

- Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2006, S. 69-89. (Gesellschaft und Erziehung ; 1)

Wer hat das Sitzenbleiben erfunden? In: Schulverwaltung Nr. 4 / 2006, Sonderausgabe: Ist Sitzenbleiben noch zeitgemäß? S. 43-46.

Die »gute Regierung« des Bildungswesens: Bertelsmann Stiftung. In: Jens Wernicke, Torsten Bultmann (Hrsg.): Netzwerk der Macht – Bertelsmann: Der medialpolitische Komplex aus Gütersloh. Marburg 2007, S. 153-169.

## Lüth, Christoph

### Bücher:

The enlightenment idea of human rights in philosophy and education and postmodern criticism / [International Standing Working Group for the History of Education and Enlightenment (ISWGHEE)]. Christoph Lüth /Dieter Jedan (Hg.) unter Mitarb. von Thomas Altfelix. With contributions by Rita E. Guare .... - Bochum : Winkler, 2002. - V, 96 S.

Handbuch der Erziehung und der Bildung in der Antike / Johannes Christes , Christoph Lüth, Richard Klein ((Hrg.):.. (Hrsg.). – Darmstadt : Wiss. Buchges., 2006. - 336 S. : Ill.

### Aufsätze:

Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher. Zur Grundlegung der modernen Pädagogik. In: Pädagogik Unter den Linden. Von der Gründung der Berliner Universität im Jahre 1810 bis zum Ende des 20. Jahrhunderts / Klaus-Peter Horn / Heidemarie Kemnitz (Hg.). - Stuttgart 2002, 37-62.

Vorwort / Christoph Lüth , Dieter Jedan: In: The enlightenment idea of human rights in philosophy and education and postmodern criticism / [International Standing Working Group for the History of Education and Enlightenment (ISWGHEE)]. Christoph Lüth/Dieter Jedan (Hg.) unter Mitarb. von Thomas Altfelix. With contributions by Rita

E. Guare .... - Bochum : Winkler, 2002. S. I - V.

Menschenrechte, Vernunft und Erziehung und eine postmoderne Kritik - Konzepte der deutschen und der französischen Aufklärung im Umfeld der Französischen Revolution. In: The enlightenment idea of human rights in philosophy and education and postmodern criticism / [International Standing Working Group for the History of Education and Enlightenment (ISWGHEE)]. Christoph Lüth/Dieter Jedan (Hg.) unter Mitarb. von Thomas Altfelix. With contributions by Rita E. Guare .... - Bochum : Winkler, 2002. S. 25-54.

Zur Entwicklung der Bildungstheorien seit den 1960er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland. In: Weiterbildung und Beratung - Zum Dialog von Theorie und Praxis. Festschrift für Christine Schwarzer / Koblitz, Joachim / Posse, Norbert (Hg.),. Berlin 2003, 25-46. [Eine erweiterte und aktualisierte Fassung des Beitrages „De las teorías de la ‘Bildung’ en Alemania: aspectos de su desarrollo desde 1960“ (2001 veröffentlicht.)]

Die Aufklärung der Sophisten als Traditionsbruch und Reaktionen Platons - Zum Beginn der Erziehungstheorie in der griechischen Aufklärung. In: Die aufgegebene Aufklärung : Experimente pädagogischer Vernunft / Johanna Hopfner .Michael Winkler.. (Hrsg.). . - Weinheim [u.a.] : Juventa, 2004. S. 17-46. (Beiträge zur pädagogischen Grundlagenforschung)

Schleiermachers Kritik an der Pädagogik der Aufklärung - eine Überwindung der Aufklärungspädagogik? In: Inspiracje edukacyjne. Polsko-niemieckie prolegomena do studium nad wspólną szkołą / Bildungsinspirationen. Polnisch-deutsche Prolegomena zum Studium der zeitgenössischen Schule / Glazewski, Michal / Salacinski, Lech (Hg.),. Kraków 2004, 15-39. [Wiederabdruck der Veröffentlichung aus dem Jahr 2001]

Anstößige Intellektuelle? Die Sophisten als



Fremde und Wanderlehrer. In: Xenophobie - Philoxenie. Vom Umgang mit Fremden in der Antike / Riemer, Ulrike/ Riemer, Peter (Hrsg.), Stuttgart: Franz Steiner-Verlag 2005, 156-175. (Potsdamer Altertumswissenschaftliche Beiträge – 7)

Zum weiblichen Raum bei Homer und Sappho : Experimente zur Konstruktion der Geschlechter? / Christoph Lüth. In: Dimensionen der Erziehung und Bildung : Festschrift zum 60. Geburtstag von Margret Kraul / Hrsg.: Hoffmann-Ocon, Andreas. - Göttingen : Univ.-Verl., 2005. - ISBN 3-938616-00-8 ; S. [15] - 28

Einführung: Griechenland. In: Handbuch der Erziehung und der Bildung in der Antike / Johannes Christes , Christoph Lüth, Richard Klein ((Hrg.):.. (Hrsg.). – Darmstadt : Wiss. Buchges., 2006. S. 11-16.

Studium: Griechenland. In: Handbuch der Erziehung und der Bildung in der Antike / Johannes Christes , Christoph Lüth, Richard Klein ((Hrg.):.. (Hrsg.). – Darmstadt : Wiss. Buchges., 2006. S. 125-135.

Allgemeine Pädagogik und Religion – zum Verhältnis von Bildung, Erziehung und Religion. In: Religion in der Allgemeinen Pädagogik : von der Religion als Grundlegung bis zu ihrer Bestreitung / Hans-Georg Ziebertz / Günther R. Schmidt.. (Hg.). - 1. Aufl. - Gütersloh : Kaiser, Gütersloher Verl.-Haus [u.a.], c 2006. S. 41-59. (Religionspädagogik in pluraler Gesellschaft ; 9)

Wilhelm von Humboldts Netzwerk mit Intellektuellen und Politikern in Paris – Annäherung und Distanz. In: Networks and the History of Education / Fuchs, Eckhardt / Lindmark, Daniel / Lüth, Christoph (Eds), In: Paedagogica Historica. International Journal of the History of Education, Special Issue 2007, 257-269.

Kinderzeitschriften in der DDR / Christoph Lüth. Klaus Pecher (Hrsg.). - Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag, 2007 (darin Vorwort), 207 S.

### Bücher:

Elementarisierung im Schulbuch / Eva Matthes, Carsten Heinze. - Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2007 ( Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuchforschung Bd. 6).

### Aufsätze:

Familie in bundesdeutschen Sozialkundeschulbüchern der 50er, der 70er Jahre und der Gegenwart. In: Die Familie im Schulbuch / hrsg. von Eva Matthes, Carsten Heinze. - Bad Heilbrunn : Klinkhardt, 2006. S. 111-131. (Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuchforschung ; 5)

Geisteswissenschaften in die Offensive! – Historisch-systematische Reflexionen über Stellenwert und Relevanz der Geisteswissenschaften. In: Im Gespräch. Probleme und Perspektiven der Geisteswissenschaften / hrsg. v. Bernadette Malinowski. - München: Verlag Ernst Vögel, 2006, S. 147-157 (Schriften der Philosophischen Fakultäten der Universität Augsburg 72)

Kants Bedeutung für die Pädagogik in Europa. In: Europa im Blick. Tagungsband zum Augsburger Symposium im Rahmen der Partnerschaften Augsburg – Osijek, hrsg. v. Gregor Weber. - München: Verlag Ernst Vögel, 2006, S. 137-147. (Schriften der Philosophischen Fakultäten der Universität Augsburg 74)

Helene Lange. „Demobilmachung wäre verfrüht“. In: Vorneweg und mittendrin. Portraits erfolgreicher Frauen (Festschrift für Prof. Dr. Hildegard Macha) / Boeser, Christian/Schaufler, Birgit (Hrsg.). - Königstein/Ts.: Ulrike Helmer Verlag, 2006, S. 79-90.

Bildungsarbeit zwischen Pädagogik und Politik / Eva Matthes, Gisela Miller-Kipp. In: Bildung und Erziehung 59 (2006), S. 359–365

### Rezensionen:

Loeffelmeier, Rüdiger: Die Franckeschen Stif-

tungen in Halle an der Saale von 1918-1946. Bildungsarbeit und Erziehung im Spannungsfeld der politischen Umbrüche. Tübingen: Niemeyer 2004 [Hallesche Forschungen; Bd. 13 ]. In: Erziehungswissenschaftliche Revue 4 (2005), Nr. 3 (veröffentlicht am 03.06.2005); URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/488484013.htm>

Kronhagel, Kristian Klaus: Religionsunterricht und Reformpädagogik. Der Beitrag Otto Eberhards zur Religionspädagogik in der Weimarer Republik. Münster: Waxmann, 2004; Baader; Meike Sophia: Erziehung als Erlösung. Transformationen des Religiösen in der Reformpädagogik; Weinheim u. München: Juventa, 2005. In: Paedagogica Historica 42 (2006), S. 845-851.

## Meyer, Christine

### Aufsätze:

Lütkens, Doris. In: Hamburgische Biografie. Personenlexikon, hrsg. v. Frank Kopitzsch und Dirk Brietzke, Bd. 2, Hamburg: Christians 2003, S. 265-266.

Friedrich Eberhard von Rochow's Education of the Children in Rural Communities and its Impact on Urban Educational Reforms in the 18th Century. In: Paedagogica Historica, Vol. 39 (2003) 1 + 2, Special Issue: „Urbanisation and Education: The City as a Light and Beacon?“, ed. by Ian Grosvenor, Ruth Watts & Frank Simon, pp. 19-35.

La Formation des Institutrices à Hambourg: le projet de Doris Lütkens (1846). In: Histoire de l'éducation, (2003) no. 98, Numéro special: „Les enseignantes. Formations, identités, représentations XIXe-XXe siècles“, sous la direction de Mineke van Essen et Rebecca Rogers, Service d'histoire de l'éducation (INRP) Paris, pp. 61-85.

Olga Essig und der Aufbau des Allgemeinen Berufsschulwesens für Mädchen in Hamburg. In: Zu neuen Ufern 1929-2004. Fest-

schrift zum 75jährigen Jubiläum der Beruflichen Schule Uferstraße, Hamburg, 2004, S. 30-34.

Erziehung und Schulbildung für Mädchen. In: Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. II: 18. Jahrhundert. Vom späten 17. Jahrhundert bis zur Neuordnung Deutschlands um 1800, hrsg. von Notker Hammerstein and Ulrich Herrmann. - München: Beck 2005, S. 188-211.

Education for All: Why women were Included? Sketches from Eighteenth-century Germany. In: History of Education, Vol. 35 (2006) 6, Special Issue: „Education for All: papers from the 2005 Conference of the History of Education Society (UK)“, ed. by Kevin Meyers, Ian Grosvenor & Ruth Watts, pp. 731-750.

Geschlechteranthropologie und die Genese der modernen Pädagogik im 18. und frühen 19. Jahrhundert. In: Bildungsgeschichten. Geschlecht, Religion und Pädagogik in der Moderne. Festschrift für Juliane Jacobi zum 60. Geburtstag / Meike Sophia Baader, Helga Kelle, Elke Kleinau (Hrsg.):, Köln. u.a.: Böhlau, 2006, S. 119-139.

Shapping the modern woman: transformations in education in the eighteenth and nineteenth century in Germany. In: Cultuuroverdracht als pedagogisch motief. Historische en actuele perspectieven op onderwys, sekse en beroep. Liber amicorum voor Mineke van Essen / Greetje Timmerman, Nelleke Bakker en Jeroen J.H. Dekker (red.) Groningen: Barkhuis, 2007, pp. 145-158.

Educating the Citizen – Two Case Studies on Inclusion and Exclusion in Prussia in the Early 19th Century / Ingrid Lohmann, Christine Meyer. In: Paedagogica Historica, Vol. 43 (2007) 1, Special Issue: „Borders and Boundaries in the History of Education“, ed. by Craig Campbell, Geoffrey Sherington, Margaret White & Frank Simon, pp. 7-27 (zusammen mit).

Essig, Olga. In: Altpreußische Biographie, Bd. V, Marburg/Lahn 2007.

## Miethe, Ingrid

### Bücher:

Bildung und soziale Ungleichheit in der DDR: Möglichkeiten und Grenzen einer gegenprivilegierenden Bildungspolitik / Ingrid Miethe. - Leverkusen : Budrich, 2007. 420 S.

### Aufsätze:

„Die ABF hat ihre Mission in Ehren erfüllt“ – Erfolgs- und Misserfolgsgeschichte der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten (ABF) der DDR. In: Erfolg oder Misserfolg? : Urteile und Bilanzen in der Historiographie der Erziehung / hrsg. von Max Liedtke / Matthes, Eva / Miller-Kipp, Gisela. - Bad Heilbrunn/Obb. : Klinkhardt, 2004. S. 129-148.

„Keine herrschende Klasse ist je ohne ihre eigene Intelligenz ausgekommen“ (Stalin) : der Beitrag der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten (ABF) zum Elitenwechsel in der DDR / Ingrid Miethe. In: Elitebildung - Bildungselite : erziehungswissenschaftliche Diskussionen und Befunde über Bildung und soziale Ungleichheit / Hrsg.: Ecarius, Jutta ; Wigger, Lothar. - Opladen : Budrich, 2006. S. 67 – 93. (Sektion Allgemeine Erziehungswissenschaft / Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ; 1)

„So mochte es gehen, aber nur so, im Sturm“. Die Geschichte der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät (ABF) der Universität Greifswald / Miethe, Ingrid / Lippmann, Enrico. In: Universität und Gesellschaft : Festschrift zur 550-Jahrfeier der Universität Greifswald ; 1456 - 2006 / im Auftr. der Univ. hrsg. von Dirk Alvermann Karl-Heinz. Spieß. - Rostock : Hinstorff. Bd. 2. Stadt, Region und Staat. 2006. S. 331-363.

„Die Universität dem Volke!“. Der Beitrag der Vorstudienchule Greifswald zur sozialen Umschichtung an der Universität (1946-1949). In: Deutschland-Archiv : Zeitschrift für das vereinigte Deutschland ; 38(2005)6. - S. 1050 - 1056 : Tab.

Vorstudienabteilungen und Arbeiter-und-

Bauern-Fakultäten (ABF) als „Brückenköpfe“ der

SED-Hochschulpolitik? Das Beispiel der Studentenratswahlen an der Universität Greifswald (1947 – 1951). In: Zeitgeschichte Regional. 9. (2006) Heft 1, S. 46 - 54 : Ill., graph. Darst.

## Miller-Kipp, Gisela

### Bücher:

Politik in der Bildungsgeschichte : Befunde, Prozesse, Diskurse / hrsg. von Gisela Miller-Kipp, Bernd Zymek. - Bad Heilbrunn : Klinkhardt, 2006. - 298 S.

### Aufsätze:

Bildungsarbeit zwischen Pädagogik und Politik / Eva Matthes, Gisela Miller-Kipp. In: Bildung und Erziehung 59 (2006), S. 359–365

„Deutsche Jungs, die dem Führer helfen, das Reich zu tragen.“ Elite-Bildung und Elite-Bewusstsein in der Adolf-Hitler-Schule nebst Erinnerungsspuren zur „Ordensburg“ Vogelsang. In: Weltanschauliche Erziehung in Ordensburgen des Nationalsozialismus : zur Geschichte und Zukunft der Ordensburg Vogelsang / Ciupke, P. / Jellich, F.-J. (Hrsg.). - 1. Aufl. - Essen : Klartext-Verl., 2006. S. 53–64. (Geschichte und Erwachsenenbildung ; 20)

Die Familie in Fibeln des „Dritten Reiches“ – Idyll und politische Funktion. In: Die Familie im Schulbuch / hrsg. von Matthes, E./Heinze, C. - Bad Heilbrunn : Klinkhardt, 2006, S. 89–109 (Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuchforschung ; 5) ISBN 3-7815-1488-9

Kult um Führer, Rasse, Schönheit. Nationalsozialismus als Ersatzreligion. In: Schüler 2005: Wissen für Lehrer, Themenheft „Auf der Suche nach Sinn“, Friedrich-Verlag, S. 94f.

„Martin, lass dir ‚mal was einfallen“ – oder: Von ungelernter Meisterschaft. In: Berufspädagogische Erkundungen : eine Be-

standsaufnahme in verschiedenen Forschungsfeldern ; Festschrift für Martin Kipp / Büchter, K. / Seubert, R. / Weise-Barkowsky, G. (Hrsg.). - Frankfurt am Main : Verl. der Ges. zur Förderung arbeitsorientierter Forschung und Bildung, 2005. - S. 549–555.

„Unsere Sorge gilt einer Zukunft nach einem noch größeren Zeitpunkt als es diese zweitausend Jahre sind.“ Ein Gespräch zwischen Janusz Korczak und Peter Kern. In: Carpe vestigium! Versuch einer pädagogischen Spurensicherung. Festschrift für Peter Kern / hrsg. Andrea Rothfelder, Freiburg, Eigenverl. 2005, S. 27–40.

### **Moderow, Hans-Martin:**

#### **Bücher:**

Volksschule zwischen Staat und Kirche : das Beispiel Sachsen im 18. und 19. Jahrhundert / Hans-Martin Moderow. - 1. Aufl. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2007. - 545 S. : graph. Darst. (Geschichte und Politik in Sachsen ; 25)

### **Morant i Ariño, Toni**

#### **Aufsätze:**

Joanna W. SCOTT: „El eco de la fantasía: la historia y la construcción de la identidad“. In: Ayer 62 (2006), S. 111-138. ISSN: 1134-2277 - Übersetzung aus dem Englischen ins Spanische.

„Spanien - die öffentliche (Wieder-)Entdeckung der eigenen Vergangenheit“. In Sigfrid JACOBET und HÖRDLER, Stefan (Koord.): Gedenkstätten an Orten nationalsozialistischer Verbrechen. Fragen zu Authentizität, Funktion und Selbstverständnis. Berlin 2007 (Im Druck).

‘¡Viva Alemania! ¡Saludo a Franco!’. La visita de les joves hitlerianes“. In: L’Avenç 309 (2006), S. 46-49. ISSN: 0210-0150.

‘In ehrlicher Kameradschaft’ – Francistische

Jugendführerinnen in Deutschland“. In: Zeitschrift für Museum und Bildung 66 (2006), S. 88-106. ISSN: 0934-9650.

‘Cartas desde Alemania’. La visita d’una delegació de Sección Femenina de F.E.T. y de las J.O.N.S. al Bund Deutscher Mädel en la Joventut Hitleriana, setembre del 1937“. In: Actas VI Encuentro de Investigadores sobre el Franquismo. Zaragoza 2006, S. 754-767. ISBN: 84-690-0957-5.

### **Musolff, Hans-Ulrich**

#### **Aufsatz:**

Stichwort: Säkularisierung der Schule in Deutschland. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 9 (2006), S. 155-170.

#### **Rezension:**

Rezension von: Schnell, Rüdiger (Hrsg.): Zivilisationsprozesse. Zu Erziehungsschriften in der Vormoderne. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag 2005. In: Erziehungswissenschaftliche Revue 5. 2006. Nr. 4 (Veröffentlicht am 27.07.2006), URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/41213904.html>

### **Näf, Martin**

#### **Bücher:**

Paul und Edith Geheeb-Cassirer. Gründer der Odenwaldschule und der Ecole d’Humanité. Deutsche, Schweizerische und Internationale Reformpädagogik 1910 - 1961. - Weinheim [u.a.] : Beltz, c 2006. - 802 S. : Ill. ISBN: 340732071X

### **Nawrotzki, Kristen D.**

#### **Aufsätze:**

‘Like sending coals to Newcastle’: Impressions from and of the Anglo-American Kindergarten Movement(s). In: Paedagogica Historica 43 (2007) 3, S. 223–233.

Froebel is dead; Long live Froebel! : the National Froebel Foundation and English education / Kristen D. Nawrotzki. In: History of education : the journal of the History of Education Society ; 35(2006)2. - S. 209 - 223

‘Shall the youngest suffer most?’: US Kindergartens and the Depression, David Hicks and Tom Ewing (eds.). In: Education & the great depression : lessons from a global history / E. Thomas Ewing & David Hicks, ed.. - New York [u.a.] : Lang, c 2006. - S. 276-310 (History of schools and schooling ; 46)

### **Pehnke, Andreas**

#### **Bücher:**

„Vollkommen zu isolieren!“ Der Chemnitzer Schulreformer Moritz Nestler (1886-1976). – Beucha (bei Leipzig): Sax-Verlag, 2006. – 252 S.

Der Hamburger Schulreformer Wilhelm Lamszus (1881-1965) und seine Antikriegsschrift „Giftgas über uns“. Erstveröffentlichung des verschollen geglaubten Manuskripts von 1932. – Beucha (bei Leipzig): Sax-Verlag, 2006. – 215 S.

#### **Aufsätze:**

Erfahrungswerte der gymnasialen Dürerversuchsschule in Dresden zur Lebensreform und zum interkulturellen Lernen während der Weimarer Republik. – In: Reformpädagogik und Lebensreform in Mitteleuropa – Ursprünge, Ausprägung und Richtungen, länderspezifische Entwicklungstendenzen / E. Skiera; A. Németh; M. György (Hg.). – Budapest: Gondolat Kiadó, 2006. – S. 221-248.

Mein pädagogischer Klassiker: Wilhelm Lamszus. In: PÄD Forum 34/25 (2006) 4. – S. 236/237.

Ein Plädoyer für eine abgestimmte Modularisierung in der Lehrerbildung. In: PÄD Forum 35/26 (2007) 2. – S. 80-84.

### **Richter, Anja**

#### **Aufsätze:**

Engagement und Selbstherrlichkeit : Bildungsmäzene und ihre Stiftungen für städtische Gymnasien in Sachsen / Anja Richter. In: Bildungsmäzenatentum : privates Handeln, Bürgersinn und kulturelle Kompetenz seit der Frühen Neuzeit / Hrsg.: Flöter, Jonas... - Köln [u.a.] Böhlau, 2007. - ISBN 978-3-412-13606-2 (Beiträge zur historischen Bildungsforschung ; 33) ; S. [233] - 250

„Volkserziehung ist Staatssache“. Staatliche Omnipotenz und höhere Bildung in Sachsen im 19. Jahrhundert. In: Politik in der Bildungsgeschichte : Befunde, Prozesse, Diskurse / hrsg. von Gisela Miller-Kipp, Bernd Zymek. - Bad Heilbrunn : Klinkhardt, 2006. - S. 215-230

### **Rutz, Andreas**

#### **Bücher:**

Bildung - Konfession - Geschlecht : religiöse Frauengemeinschaften und die katholische Mädchenbildung im Rheinland (16. - 18. Jahrhundert) / Andreas Rutz. - Mainz : von Zabern, 2006. - XI, 505 S. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz ; 210 : Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte)

#### **Aufsätze:**

Städtische Schulpolitik in der Konfessionalisierung. Aachen, Köln und Nürnberg im Vergleich, In: Zeitschrift für Historische Forschung 33 (2006), S. 359-385.

Städtische Schulpolitik und Konfessionalisierung. Aachen, Köln und Nürnberg im Vergleich (japanisch, übersetzt von Yuki Ikari und Hideyuki Takatsu), in: The Comparative Urban History Review / Hikaku Toshi shi Kenkyû 25 (2006), S. 29-42.

Weibliches Bildungsmäzenatentum in der Frühen Neuzeit. Devotessen als Stifterin-

nen und Förderinnen des katholischen Schulwesens im Rheinland, In: Bildungsmäzenatentum : privates Handeln, Bürgersinn und kulturelle Kompetenz seit der Frühen Neuzeit / Jonas Flöter, Christian Ritz. (Hrsg.). - Köln [u.a.] Böhlau, 2007. S. 85-105. (Beiträge zur historischen Bildungsforschung ; 33)

## Schmidtke, Adrian

### Bücher:

Körperformationen. Fotoanalysen zur Formierung und Disziplinierung des Körpers in der Erziehung des Nationalsozialismus. - Münster [u.a.]: Waxmann, 2007

Dimensionen der Erziehung und Bildung : Festschrift zum 60. Geburtstag von Margret Kraul / Andreas Hoffmann-Ocon, Katja Koch, Adrian Schmidtke (Hg.). - Göttingen : Univ.-Verl., 2005. - 185 S. : Ill., graph. Darst.

### Aufsätze:

Mädchen und Jungen in der Eliteerziehung des Nationalsozialismus. Eine Annäherung über Fotografien / Margret Kraul , Adrian Schmidtke. In: Friebertshäuser, Barbara / Felden, Heide von / Schäffer, Burkhard (Hrsg.): Bild und Text - Methoden und Methodologien visueller Sozialforschung in der Erziehungswissenschaft. Opladen: Budrich2007

Der Wagenlenker : Chancen und Grenzen der ikonographisch-ikonologischen Einzelbildanalyse im bildungshistorischen Kontext / Adrian Schmidtke. In: Dimensionen der Erziehung und Bildung : Festschrift zum 60. Geburtstag von Margret Kraul / Hrsg.: Hoffmann-Ocon, Andreas. - Göttingen : Univ.-Verl., 2005. - ISBN 3-938616-00-8 ; S. 131 - 146 : Ill.

Dimensionen der Bildung und Erziehung. Zur Einführung in den Band / Katja Koch, Andreas Hoffmann-Ocon, Adrian Schmidtke In: Dimensionen der Erziehung und Bildung : Festschrift zum 60. Geburtstag von Marg-

ret Kraul / Hrsg.: Hoffmann-Ocon, Andreas. - Göttingen : Univ.-Verl., 2005. - ISBN 3-938616-00-8 ; S. 7 - 11

### Publikationen in Vorbereitung:

Körper und Leib bildungshistorischer Perspektive. Erscheint in: Jahrbuch für historische Bildungsforschung / Sektion Historische Bildungsforschung der DGfE in Verbindung mit der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) (Hrsg.). - Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2007

### Rezension:

Baader, Meike Sophia / Kelle, Helga / Kleinau, Elke (Hrsg.) Bildungsgeschichten. Geschlecht, Religion und Pädagogik in der Moderne. - Köln u.a.: Böhlau, 2006 VI, 304 S. : Ill. (Beiträge zur Historischen Bildungsforschung, Band 32).

## Scholtz, Harald

### Aufsätze:

Der Wandervogel im Kontext der Jugendpolitik des wilhelminischen Kaiserreichs / Harald Scholtz. In: „Mit uns zieht die neue Zeit ...“ : der Wandervogel in der deutschen Jugendbewegung / Hrsg.: Herrmann, Ulrich. - Weinheim [u.a.] : Juventa-Verl., 2006. S. 129 – 137. (Materialien zur Historischen Jugendforschung) ; S.

## Schwerendt, Matthias

### Bücher:

Rassenhygiene als Erziehungsideologie des Dritten Reichs : bio-bibliographisches Handbuch / Hans-Christian Harten ; Uwe Neirich ; Matthias Schwerendt. - Berlin : Akad.-Verl., c 2006. - XIV, 546 S. (Edition Bildung und Wissenschaft ; 10) (Veröffentlichung des Zentrums für Zeitgeschichte von Bildung und Wissenschaft der Universität Hannover) ISBN 3-05-004094-7 = 978-3-05-004094-3

## Tietze, Andreas

### Aufsätze:

Die Anfänge der polytechnischen Bildung in der DDR im Spiegel pädagogischer Erfahrungsberichte. In: Jahrbuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung; 6. (2007) H.2, S. 66-76

## Tosch, Frank

### Bücher:

Friedrich Eberhard von Rochow: Der Kinderfreund. Zweyter Theil. Faksimiledruck der Ausgabe Brandenburg und Leipzig 1779. Mit einem Nachwort von Frank Tosch (= Quellen und Studien zur Berlin-Brandenburgischen Bildungsgeschichte; 3). Berlin 2006. - 223 S.

## Visser, Alderik

### Aufsätze:

Opvoeding, media en geweld: over de grenzen van het jongste beschavingsoffensief. In: ETHIEK & MAATSCHAPPIJ, IX, 3 S. 76-93

## Zwick, Elisabeth

### Bücher:

Spiegel der Zeit - Grundkurs historische Pädagogik / Elisabeth Zwick. - Münster : Lit-Verl. 1. Antike: Griechenland - Ägypten - Rom - Judentum. - 2004. - 149 S. - 2. Mittelalter. - 2006. - 158 S. : graph. Darst. Gesundheitspädagogik : Wege zur Konstituierung einer erziehungswissenschaftlichen Teildisziplin. - Münster: Lit, 2004

### Aufsätze:

Der Körper des Schülers: funktionalisiert - ideologisiert - rehabilitiert? Analysen aus historischer Sicht / Elisabeth Zwick. In: PÄD-Forum : unterrichten erziehen ; 3(2004). - S. S. 145-147  
Wer seine Sohn liebt, der züchtigt ihn: Erscheinungsformen und Legitimationen (sexueller) Gewalt. In: Gewalt - Geschlecht - Diskurs / hrsg. von Georg Hörmann und Monika Rapold Baltmannsweiler : Schneider-Verl. Hohengehren, 2004.

## 7. Mitgliederspiegel

Um Änderungsmeldung mit dem beigefügten Coupon wird dringend gebeten!

### Neue Mitglieder

Dr. Martin DUST  
VHS des Kreises Olpe  
Kurfürst-Heinrich-Str. 34  
57462 Olpe

Prof. Dr. Renate HINZ  
Universität Dortmund  
FB 12  
Emil-Figge-Str. 50  
44221 Dortmund

Prof. Dr. Toshiko ITO  
Mie University  
Kamihama-cho 1515  
Tsu-shi  
Japan

Dr. Wolfgang GIPPERT  
Universität zu Köln  
Humanwiss. Fak.  
Inst. f. Vergl. Bildungsf. u. Sozialwiss.  
Gronewaldstr. 2  
50931 Köln

Dr. Petra GÖTTE  
Universität zu Köln  
Humanwiss. Fak.  
Inst. f. Vergl. Bildungsf. u. Sozialwiss.  
Gronewaldstr. 2  
50931 Köln

Toni MORANT I ARIÑO, MA  
Universität de Valencia  
Facultät de Geografia i Historia  
Argta. Blasco Ibanez 28 – 5 e p  
Valencia (PV)  
Spanien

Nicole MÖLLMANN  
Thaerstr. 16  
14469 Potsdam

Susanne SPIEKER M.A.  
Universität Hamburg  
FB Erziehungswiss.  
Fak. IV, Sektion 1  
Von-Melle-Park 8  
20146 Hamburg